Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 17. Sonntag, den 28. April. 1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Zum 1. Mai!

Der Feiertag des internationalen Proletariats, der Ehrentag der Arbeit, wird von den klassenbewußten Arbeitern am 1. Mai begangen. Wie alljährlich, werden auch die organisierten Tabakarbeiter, deren Organisation vor mehr als vierzig Jahren gegründet wurde und vorbildlich für die gewerkschaftliche Bewegung war, an diesem Festtage teilnehmen.

Genossen und Genossinnen! Das hinter uns liegende Jahr hat uns gezeigt, wie solidarisches Zusammenwirken die übermächtigen kapitalistischen Zwingherren der Tabakindustrie nötigte, dem einmütigen Auftreten Tausender von deutschen Tabakarbeitern nachzugeben und in eine kleine Aufbesserung der trostlosen, für die Industrie beschämend traurigen Lage der Arbeiter zu willigen. Es zeigte sich aber auch, daß vielfach nur mit den schwersten Kampfmitteln die Starrheit kapitalistischer Unvernunft und Inhumanität gebrochen werden konnte. Aber es gelang — und der Erfolg ist das schönste Zeugnis für die Solidarität der unter dem Drucke menschenunwürdigster Ausbeutung und des daraus fließenden Elends schmachtenden Arbeiter.

Nun wohlan! Am 1. Mai, am Festtag der Arbeiter, muß sich diese Solidarität aufs neue bekunden! Wissend, daß der Kapitalismus mit seinen Folgen nicht ohne einen von tiefstem Wissen und reiner Humanität getragenen Kampfe beseitigt und ein gerechtes, menschenwürdiges, höchster Kultur dienendes Arbeitssystem geschaffen werden kann, verbanden sich die klassenbewußten Arbeiter zu gemeinsamen Forderungen, deren Verwirklichung dieses Ziel erstreben hilft.

Jede Verbesserung der materiellen Lage verbürgt dem Arbeiter geistiges Emporkommen und jede neu errungene Stufe geistigen Aufstieges stärkt den Willen und die Kraft zum Kampfe um das vorgesteckte Ziel. Darum fordert die internationale organisierte Arbeiterschaft den

Achtstundentag,

dessen Erringung eine Etappe auf dem Wege zu höherer Kultur ist. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist Vorbedingung der erstrebten sozialen und politischen Freiheit.

Weigert sich die Vertreterschaft des kapitalistischen Wirtschaftssystems in den Parlamenten, dieser Forderung gesetzliche Sanktion zu erteilen, nun, so müssen die Arbeiter nicht nur um so lauter ihre Stimme erheben, sondern durch großartige Bekundungen ihrer Solidarität den Widerstand zu brechen suchen.

Am 1. Mai

muß das Millionenheer der Arbeiterschaft seinen unabänderlichen Willen durch imponierenden Aufmarsch vor der ganzen Welt bekunden und durch festes Gelöbnis seiner Entschlossenheit, unentwegt für seine Interessen und die höchsten Ziele zu kämpfen, klaren Ausdruck geben.

Wie der Kapitalismus die Klassenkämpfe, den Krieg Aller gegen Alle entfesselt, so ist er auch der Schürer des Völkerkrieges. „Der Krieg bleibt Frevel, Schmach und Brudermord" — er ist die drohendste Gefahr für alle Kulturerrungenschaften, deren Schöpferin die friedliche Arbeit ist. Die klassenbewußte Arbeiterschaft ist darum die schärfste Gegnerin des Krieges und demonstriert als solche am 1. Mai zugleich für den

Völkerfrieden.

Je größer das Heer der Demonstranten für die Friedenskundgebung, um so wuchtiger wirkt sie als Warnung an die Herrschenden, kriegerische Gelüste zu hegen.

So wirkt der 1. Mai wie die höchste Kulturidee, die der Menschheit auf ihrem Befreiungswege hoffnungerweckend die Richtung angibt.

Auf, Genossen und Genossinnen! Die Arbeitsruhe am 1. Mai sei Euch ein Symbol! Aus Eurem eignen Willen wird sie geschaffen, aus dem eignen Willen der gesamten Arbeiterschaft wird auch die Befreiung der Menschheit aus den Banden des Kapitalismus und politischer Unterdrückung hervorgehen.

Hoch der 1. Mai!

Rundschau.

Ignaz Auer †. Der Tod hat einen Vorkämpfer der Arbeitersache dahingerafft. Am Morgen des 10. April ist Ignaz Auer verschieden, nachdem er am Abend vorher einen Schlaganfall erlitten hatte. Sein reichbewegtes Leben gehört nunmehr der Geschichte der Arbeiterbewegung an. Er wurde am 19. April 1846 zu Donnelstadl bei Passau geboren und wuchs in sehr dürftigen Verhältnissen auf; seine Bildungsgelegenheit war die bayerische Dorfschule. Von 1859 bis 1862 erlernte er das Sattlerhandwerk. Bis 1873 arbeitete er in diesem Beruf. Auf seinen, teilweise nach Handwerksburschenart unternommenen Reisen lernte er bald das Wesen des Kapitalismus kennen; er erkannte bald die Notwendigkeit der politischen Betätigung der Arbeiterklasse. Aber nicht minder hatte er die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Betätigung begriffen; bereits 1872 war er Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Sattlervereins, ein Posten, den er allerdings nur bis zum folgenden Jahre bekleidete. 1874 war er in Hamburg Parteisekretär, 1878 trat er in die Redaktion der Berliner Freien Presse ein. Als in den Jahren 1878 bis 1890 das schmachvolle „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" in Kraft war, war Auer einer von denen, die am meisten unter der Verfolgung durch die Kreaturen Bismarcks zu leiden hatten. In dieser Zeit war Auer eine Zeitlang Redakteur des Gewerkschafters, in dem er die Erfahrungen seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit belehrend der Arbeiterschaft spendete. Nach dem Falle des Schandgesetzes wurde er Sekretär des Hauptbureaus der sozialdemokratischen Partei, eine Stellung, in der er bis zum Tode verblieb. Seit 1877 war er mit zweimaliger Unterbrechung Vertreter des sächsischen Wahlkreises Glauchau-Meerane im Reichstag. Auch in diesem Jahre hatte die Mehrheit der Reichstagswähler ihm ihr Vertrauen bewiesen, allen Bemühungen des Hottentottenblocks und des Reichslügenverbands zum Trotze. Dabei war es Auer selber unmöglich, in den Wahlkampf einzugreifen, denn bereits seit 1901 war er schwer erkrankt. Unter solchen Umständen muß man annehmen, daß der Tod für ihn eine Erlösung war. Auer war eine eigenartige Persönlichkeit. Mehr als einmal forderten Aeußerungen von ihm zum Widerspruch heraus. Unvergessen bleiben aber trotz alledem die Verdienste, die er in schwerster Zeit und unter den schwierigsten Verhältnisse der Arbeitersache geleistet hat. Die klassenbewußte Arbeiterschaft aller Länder wird darum sein Andenken in Ehren halten.

Erneuter Aufstieg der Getreidepreise. Die Hoffnung, mit der die Konsumenten in das Jahr 1907 hineingingen, daß der Rückgang der Getreidepreise gegenüber dem Vorjahr andauern werde, erwies sich schon im Februar als trügerisch; die Preise gingen allmählich wieder über den vorjährigen Stand hinaus. Dann kam wohl wieder eine kurze Zeit der Abwärtsbewegung, so daß eine einheitliche Tendenz aus der Bewegung der Getreidepreise schwer herauszulesen war. Jetzt aber hat eine erneute Aufwärtsbewegung eingesetzt, die, wie in der landwirtschaftlichen Fachpresse ausgeführt wird, von längerer Dauer sein wird und deshalb besondere Beachtung verdient. Es ist nicht allein der Aufschlag von März auf April, den die Getreidepreise, vornehmlich die für Brotgetreide, erfahren haben, sondern vielmehr der starke Vorsprung gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit, der die Bewegung und den Stand der Getreidepreise erst ganz charakterisiert. Denn nur wenn man sich erinnert, daß damals die Preise eine außerordentliche Höhe erreicht hatten, daß ferner im Januar die Getreidepreise unter denen des Vorjahres gestanden hatten, vermag man den Vorsprung gegenüber dem Vorjahre richtig zu würdigen. Nach den Notierungen der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats kostete nämlich Mitte April in Berlin eine Tonne in Mark:

	1903	1904	1905	1906	1907
Weizen	158	177	174	176½	192
Roggen	133	134	138½	160½	172

Roggen ist heute um beinahe 10 Prozent teurer als Weizen in der gleichen Zeit 1903. Er ist in den letzten fünf Jahren um nicht weniger als um 30 Prozent hinaufgeschnellt, und Weizen ist nicht weit dahinter zurückgeblieben. Dieser Abstand ist aber nicht nur in Berlin besonders scharf, sondern auch an den andern Getreidemärkten ist der Preis mit gleicher Vehemenz, ja vereinzelt noch stärker gestiegen. So ergibt ein Vergleich des Weizen- und Roggenpreises mit dem Vorjahre bei nachfolgenden Städten diese Spannung:

	Weizen		Roggen	
	1906	1907	1906	1907
Danzig	178	187—196	152—153	165—166
Stettin	160—172	183—187½	145—153	164—169
Breslau	173	183	154	163
Frankfurt a. O. .	—	—	150	165—168
Dortmund . . .	180	192	165	179
Neuß	165—175	187	148—158	170

Auch diese wenigen Stichproben zeigen durchweg, wie erheblich der Preis für Brotgetreide über dem des Vorjahres steht. Vergleicht man mit dem Preisniveau Mitte März, so ist evident, daß die letzten Wochen im Zeichen der Aufwärtsbewegung standen.

Wieder ein Fortschritt des Achtstundentags. In der Saline in Bernburg und ebenso in der Sodafabrik ist der achtstündige Arbeitstag eingeführt worden.

Der Reichskanzler über Tarifverträge. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat folgendes Schreiben an die Gesellschaft für soziale Reform gerichtet:

> Von dem mir übersandten Protokoll über die letzte Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Gegenüber den Hemmnissen, die selbst bei gutem Willen der Beteiligten dem Abschlusse von Tarifverträgen in der Großindustrie entgegenstehen, ist in den dort gepflogenen Verhandlungen mancher dankenswerte Hinweis gegeben worden, wie mit Hilfe eingehender Sachkenntnis und versöhnlicher Gesinnung es gelingen könnte, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Im Interesse des sozialen Friedens und unsrer wirtschaftlichen Entwicklung hoffe ich, daß bei einer weiteren Vertiefung dieser Frage eine oder die andre jener Anregungen sich als zweckdienlich erweisen und zu einer Verminderung der Arbeitskämpfe führen wird.

Die Tarifverträge sind bis jetzt nur das Werk der Gewerkschaften, die sie in tausenden Kämpfen mit den Unternehmern, mit einer reaktionären Gesetzgebung, mit einer arbeiterfeindlichen Polizei und einer verständnislosen Klassenjustiz, die wiederholt Aktionen für Tarifverträge als gemeine „Erpressungen" bestrafte, errungen haben. Bülow und die ganze vielgerühmte „Sozialpolitik" haben dafür noch nicht den Finger gerührt, wie denn überhaupt bisher die ganze Bülowsche Sozialpolitik nur in leeren Worten bestanden hat, denen noch nie die Taten folgten.

Ein christliches Blatt über Wohlfahrtseinrichtungen. Das Organ des christlichen Zentralverbands der Hilfs- und Transportarbeiter verspottet in einem Artikel jene Arbeiter, „die in dem guten Glauben leben, daß die Arbeitgeber ihr Geschäft nur aus Liebe zu ihren Arbeitern betreiben. Ein solcher Gedanke ist wohl recht kindlich und schön, aber praktisch ist er nicht und es fehlt ihm auch die positive Unterlage". Das Blatt führt zur Illustrierung des Wohlwollens der Arbeitgeber eine Anzahl von Beispielen an und erzählt dabei auch diese hübsche Anekdote:

> Der reiche Kommerzienrat liegt auf dem Sterbebett. Vor ihm sitzt sein Notar, um das Testament aufzunehmen. — „Notieren Sie," sagte der Bankier, „für jeden Angestellten, der länger als zehn Jahr bei mir im Geschäfte ist, 10 000 Mk." — „Ist das nicht ein bißchen viel?" meinte verwundert der Notar. — „Notieren Sie nur, bei mir hat es keiner länger als zwei Jahre ausgehalten, aber es ist eine billige Reklame für meine Söhne."

Zum Schlusse bemerkt das christliche Organ: „Die Arbeiterschaft hat schon viel zu viel den Egoismus der Unternehmer in recht unliebsamer Weise am eignen Leibe verspürt. Sie steht dem Liebeswerben kühl bis ans Herz gegenüber. Sie hegt ein berechtigtes Mißtrauen, das der Berliner in die Worte kleiden würde: Nachtigall, ick hör dir laufen."

Berichte.

Alsfeld (Oberhessen). Am 21. April fand hier eine Versammlung statt, in welcher unser Gauleiter Schnell referierte. Er legte klar, daß ohne Organisation nicht mehr auszukommen sei. Die Löhne sind hier in den letzten 15 Jahren nicht gestiegen; sie betragen nur 13 Mk. die Woche! Dann schilderte Kollege Schnell noch die Einrichtungen des Verbands und ermahnte alle, dem Verband beizutreten, worauf sich sämtliche Anwesende dem Verband anschlossen.

Brunsbach. (Kreis Wetzlar.) Am 21. April fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher Gauleiter Schall referierte. In seinem Vortrag sprach derselbe über die Extrasteuer, den Zweck derselben darlegend; dann über die Bundesratsverordnung, ferner über die diesjährigen Lohnbewegungen und endlich über die geplante Zigarrenbanderolesteuer. In der Diskussion sprachen die Genossen Schieferstein und Schmidt im Sinne des Referenten.

Burgsteinfurt. Am 21. April fand im Saale des Wirts Rud. Arning die Monatsversammlung statt. 1. Punkt der Tagesordnung war Protokollverlesung. Nachdem dasselbe verlesen und nichts dagegen einzuwenden war, wurde zum 2. Punkt, Vorstandswahl, übergegangen. Der 1. Bevollmächtigte, Joh. Wahlbring, übertrug unserm Reichstagskandidaten Wilh. Feld sen. das Alterspräsidium. Derselbe nahm die Wahl des 1. Bevollmächtigten vor und es wurde Johann Wahlbring als solcher wiedergewählt, ebenso wurde Wilh. Feld jun. als 2. Bevollmächtigter wiedergewählt, während als 3. Bevollmächtigter Wilh. Nibbrig neu gewählt wurde. Die Wahl der Revisoren fiel auf B. Berning, A. Hülsey und H. Kerkhof. Beim 3. Punkt erstatteten die Delegierten Wilh. Nibbrig und Wilh. Feld jun. Bericht über die am 7. d. M. in Bünde abgehaltene Konferenz des 5. Gaues. Die Delegierten legten den Verlauf der Konferenz dar und traten am Schlusse ihrer Ausführungen für die Erhebung der Extrabeiträge ein. In der Debatte traten die Kollegen Berning, Heinr. Wahlbring und Tropberger ebenfalls für den Extrabeitrag ein und bei der Abstimmung erklärten sich die Mitglieder einstimmig für den Extrabeitrag. Nachdem noch unter Punkt 4, Verschiedenes, einige Arbeitsangelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Chemnitz. Am 7. April tagte hier eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen; 2. Diskussion; 3. Wahl eines Delegierten zur Gaukonferenz nach Freiberg. Das Referat über Punkt 1 hatte unser Gauleiter, Kollege Lehmann, übernommen. Nach der Diskussion schritt man zur Wahl des Delegierten. Gewählt wurde Kollege Florenz Graupner, der die Wahl annahm.

Dahme (Mark). Am 14. d. M. fand hier vor der ordentlichen Mitgliederversammlung eine außerordentliche statt, zu welcher der Gauleiter, Kollege Kiesel, das Referat übernommen hatte. Derselbe sprach über folgendes Thema: Die Erhebung des Sonderbeitrags und seine Notwendigkeit. Der Redner bewies an der Hand von Belegen, daß nur dadurch, daß die Kollegen die Lohnbewegungen in den rückständigen Landesteilen, besonders in Süddeutschland (Baden) ausgiebig unterstützen, eine Erhöhung der Löhne auch in unsrer Gegend zu erwarten sei. Aber jeder Kampf erfordere Mittel. Und deshalb appellieren Vorstand und Ausschuß an die Opferwilligkeit der Kollegen. In der Diskussion nahm Kollege Herrmann das Wort und erklärte, daß wohl über diesen Gegenstand jede Erörterung überflüssig sei, da uns der verflossene Streik über den Wert von Barmitteln genügend aufgeklärt habe. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der 1. Bevollmächtigte Fritz Zwiebeler die Versammlung. Die nun folgende Monatsversammlung hatte folgende Tagesordnung: 1. Steuerberichtigung; 2. Abrechnung vom 1. Quartal; 3. Verschiedenes. Nach Erledigung von Punkt 1 gab Kollege Mann die Abrechnung. Die Einnahmen belaufen sich auf 1800.06 Mk., von denen nach Abzug der Ausgaben ein Barbestand von 149.06 Mk. verbleibt. Nachdem der Kollege Georg Müller als Revisor die Abrechnung gutgeheißen hatte, erteilte die Versammlung dem 2. Bevollmächtigten Entlastung. Unter Punkt 3 nahm der Gauleiter Kollege Kiesel nochmals das Wort und ermahnte die Kollegen, sich zu beraten, um Anträge zur Generalversammlung zu stellen, zwecks Beschaffung von Mitteln zu eventuellen neuen Kämpfen.

Dresden. Am 11. April fand im kleinen Saale des Volkshauses eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes statt. Den 1. Punkt: Die augenblickliche Lage der Tabakarbeiter, erledigte der Lokalbeamte für Dresden, Schmidt, in einem übersichtlichen Referat. Derselbe streifte die Kartell- und Verbandsbestrebungen der Zigarrenfabrikanten Deutschlands. Die Furcht vor den letzten erfolgreichen Kämpfen der Tabakarbeiter, namentlich Westfalens, hat sie zusammengeschweißt. Das muß aber auch eine Lehre und ein Fingerzeig für uns sein, das Pulver trocken zu halten, um einen eventuell zu erwartenden Gegenstoß des Unternehmertums abzuwehren. Von diesem Gesichtspunkte sei auch die verhängte Extrasteuer zu betrachten. Zum Kriegführen gehört Geld. Besitzen wir dieses, werden wir auch eher in die Lage kommen, den Nutzen der gebrachten Opfer an unserm eigenen Körper zu verspüren. Die Verlegung der Fabriken nach dem flachen Lande könne den Fabrikanten auch nicht viel nützen, denn alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß auch dort die Arbeiter aufwachten und schwierig würden. Die Debatte gestaltete sich lebhaft. Sie wurde unangenehm gestört durch das provozierende Auftreten eines Tabakarbeiters, der in Wendungen, die er dem Wörterbuch des Reichsverbandes entlehnt zu haben schien, seinen und seiner Frau Austritt aus dem Verbande erklärte. Ueber diesen Kollegen war man sich schon länger klar, und seine Ausführungen machten den Eindruck, als ob er oben sich empfehlen wolle. Man veranlaßte ihn, das Lokal zu verlassen. Im übrigen traten sämtliche Redner für eine Extrasteuer ein, die die Notwendigkeit und die Klugheit gebiete. Auch kam die Ansicht zur Geltung, daß man den Unterstützungsfragen in unserm Verbande wohl etwas zu viel Raum gewährt habe. Dem müsse Einhalt getan werden, denn das allzu starke Hervorkehren des Unterstützungswesens hindere die Schlagkraft. Die ideale Seite müsse stärker betont werden, so erziehe man Kämpfer. Zur Gaukonferenz in Freiberg wurden die Kollegen Mrosan, Schmidt, Schulze und Frau Behnert delegiert. Zum Punkt Maifeier wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, daß die Fabrikausschüsse sich mit den Fabrikanten in Verbindung setzen sollten. Die würdigste Form der Feier sei die Arbeitsruhe. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung, die im großen ganzen ein guter Geist beherrschte und einen durchaus befriedigenden Verlauf nahm.

Eppingen. Hier fand am 21. April im Gasthaus zum Adler eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung statt, welche aus den umliegenden Ortschaften Zeisenhausen, Rohrbach und von organisierten Kollegen Heilbronns ebenfalls gut besucht war. Als Referent war an Stelle des verhinderten Gauleiters Heising der Kollege Georg Durban aus Neufreistett erschienen. Der Referent schilderte, in welch trauriger Lage sich die Tabakarbeiter Badens befinden. Er zeigte, auf welche Art auch die Kollegen und Kolleginnen von Eppingen und Umgegend ihre mehr als traurige Lage verbessern könnten. Daß die badischen Tabakfabrikanten höhere Löhne bezahlen können, zeigte der Referent an mehreren Beispielen; allein anstatt daß die Eppinger Fabrikanten den Arbeiterlohn erhöhen, haben sie ihn noch gekürzt! Uebergehend zu den Arbeitgeberverbänden, schilderte Redner die Bestimmungen derselben und erklärte, was diese auch für die badischen Tabakarbeiter für Folgen bringen. Weiter besprach der Referent die Gefahren einer Tabaksteuer und ersuchte zuletzt die Anwesenden, den Extrabeitrag gern zu entrichten, denn er würde nur erhoben zum Vorteil derjenigen Kollegen und Kolleginnen, die mit schlechten Lohnverhältnissen zu rechnen haben, wie gerade in Eppingen und Umgegend. In der Diskussion sprachen noch der 1. Bevollmächtigte von Heilbronn und C. Bracke von hier. Nach einem kurzen kräftigen Schlußwort des Referenten ließen sich mehrere Kollegen und Kolleginnen aufnehmen.

Emmendingen (Baden). Hier tagte am 17. April eine gut besuchte öffentliche Tabakarbeiterversammlung. Der Gauleiter Ad. Heising referierte über: Die reaktionären Beschlüsse der Zigarrenfabrikantenverbände und die Erhebung der ausgeschriebenen Extrabeiträge im Verbande. Redner geht zunächst auf das Wesen des Kapitalismus und dessen Entwicklung ein. Vom Handwerksbetrieb und Kleinfabrikantentum sei man zur Großindustrie übergegangen. Diese gründe sich auf die Errungenschaften der modernen Technik, die bei vollständiger Ausnutzung der Arbeitskräfte die größte Rentabilität gewähre, wodurch das Handwerkertum unfähig gemacht werde. Hierauf beruhe der Niedergang der handwerksmäßigen Betriebe. Die Großkapitalisten ziehen allmählich das ganze Absatzgebiet an sich; sei dieses vollzogen, dann beginne man den Raubzug auf die Taschen der Konsumenten, indem man die Preise der Ware gewaltig in die Höhe schraube. Auch in der Zigarren- und Tabakfabrikation mache sich diese Wandlung bemerkbar. Schon jetzt gäbe es hauptsächlich in Süddeutschland eine ganze Anzahl kleiner Fabrikanten, die ihren Bedarf an Tabak von den großen Firmen kaufen; das wieder wirke niederdrückend auf die Löhne der Arbeiter, welche den Zwischenhändlerverdienst durch Abzug der Löhne zahlten. Um dieses ungestört bewerkstelligen zu können, wolle man die Organisationen der Arbeiter vernichten. Wenn man die schwebenden Kämpfe verfolge, so finde man ein System darin auf seiten der Arbeitgeberverbände, welches darauf abziele, die Kassen der Gewerkschaften zu erschöpfen. Die Zigarrenfabrikantenverbände hätten ihre Pläne in Beschlüsse zusammengefaßt auf der am 13. Januar dieses Jahres in Berlin tagenden Generalversammlung. Redner erläutert dann Punkt für Punkt jene Beschlüsse und weist nach, daß einerseits die Fabrikanten sich das Ausbeutungsfeld sichern wollen, indem nur mit Genehmigung der am Orte befindlichen Firmen andre Fabrikanten Filialen anlegen dürfen; anderseits wolle man bei Streiks und Aussperrungen das System der schwarzen Listen einführen. Wenn auch ein Teil der nordischen und westfälischen Fabrikanten sich den Bestimmungen noch nicht unterworfen habe, so geschehe es nur deshalb, weil man noch nicht die notwendigen Arbeitskräfte habe, um im Norden und in Westfalen die Betriebe reduzieren zu können. Habe man aber erst das erreicht, dann würden alle einen Pakt schließen zur gemeinsamen Ausbeutung der armen Tabakarbeiter und Arbeiterinnen. Wie groß die Armut derselben und wie roh und brutal zum Teil das Arbeitgebertum in der Zigarrenbranche ist, dafür führt Redner einige Statistiken an, aus denen die miserable Lage klar hervorgeht. Wenn aber die Arbeiter notgedrungen einmal um Aufbesserung ansprächen, so würden sie erbarmungslos aufs Pflaster geworfen. Diese menschenunwürdige Behandlung müsse endlich einmal aufhören. Auf diesem Standpunkt stehen alle einsichtigen Kollegen und Kolleginnen des Verbandes. Wo man uns die Hand zum friedlichen Ausgleich bietet, sind wir dazu bereit; wo man uns aber den Kampf aufzwingt, da wollen und müssen wir ihn mit Schneidigkeit führen, damit wir uns Achtung verschaffen; keiner darf das Banner der Organisation beschmutzen durch Fahnenflucht und Streikbruch. Die gesamten Kollegen des Verbandes zeigten große Solidarität für ihre bedrückten Kollegen in Baden, auch wenn sie der Organisation noch fern ständen; deshalb müßten aber auch die badischen Kollegen zeigen, daß sie Kämpfer werden wollen. Das könnten sie am besten dadurch bekunden, daß sie dem Deutschen Tabakarbeiterverbande beiträten, der durch die Einführung der Extrabeiträge aufs neue bekunde, wie ernst er es mit der Aufbesserung der Lage der Tabakarbeiter meine. — Es wurde zum Schluß noch die Wahl eines Delegierten vorgenommen.

Erfurt. In der am 13. April im Gewerkschaftslokal zum Tivoli abgehaltenen Mitgliederversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands wurde folgender Antrag zur nächsten Generalversammlung gestellt:

Die Generalversammlung möge beschließen, die Kasse im allgemeinen so zu lassen, wie sie jetzt ist, um sie dann zur nächsten Generalversammlung, wenn möglich, wieder in eine Hilfskasse umzuwandeln.

Als Delegierter wurde der Kollege Adolf Körner einstimmig in Vorschlag gebracht. Wir empfehlen denselben den Mitgliedern des 6. Wahlkreises zur Wahl.

Eschwege. Am 14. April tagte im Lokal des Herrn Ernst Holzapfel eine Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung war: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. Warum müssen wir den Extrabeitrag bezahlen? Referent Kollege Husung, Gauleiter aus Nordhausen. Die Abrechnung wurde verlesen und darauf dem Kassierer Decharge erteilt. Dann ergriff Kollege Husung das Wort. Er schilderte in eingehender Weise die Entwicklung unsres Verbands und kam zu dem Schluß, daß wenn wir die in fast ganz Deutschland begonnene Lohnbewegung siegreich durchführen und nach Beendigung derselben finanziell ungeschwächt dastehen wollen, wir den Extrabeitrag bezahlen müßten. Er ersuche die Mitglieder deshalb, dem Verband nicht den Rücken zu kehren, sondern unermüdlich neue Mitglieder zu werben, damit auch hier in Eschwege daran gedacht werden könne, die traurigen Lohnverhältnisse aufzubessern. In der Diskussion äußerten sich sämtliche Kollegen in zustimmendem Sinne; traurig sei es nur, daß die Eschweger Tabakarbeiter durch ihre Gleichgültigkeit ihre tieftraurige Lage nicht nur nicht verbessert hätten, sondern sich dieselbe auch noch verschlechtern ließen. Hier könne nur die Organisation Wandel schaffen. Man müsse sich ein Beispiel an den Bauhandwerkern nehmen und unermüdlich für den Verband tätig sein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung erkennt an, daß die vom Vorstand und Ausschuß beschlossene Extrasteuer notwendig ist, um die wirtschaftliche Lage der Kollegen und Kolleginnen auch für die Zukunft mit Erfolg aufbessern zu können.“ Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden, das gehörte zu beherzigen und unermüdlich für den Verband tätig zu sein, wurde die Versammlung geschlossen.

Friesenheim. Die Entlohnung der Heimarbeiter in Friesenheim in Baden ist das Skandalöseste, was es nur geben kann. Hausarbeiter der Tabakindustrie gibt es 68 hier am Platze. So hat Herr Heitdinger in Friesenheim eine Filiale in Dinglingen, wo für das Mille Zigarren mit Wickel 5.10 Mk. gezahlt wird. Der Leiter der Filiale ist Herr Weiß, der früher bei Biermann arbeitete, der für das Mille Zigarren 1.20 Mk. Provision bezieht. So eine Hausindustrie sollte abgeschafft werden. Der Würgengel Berufskrankheit ist eine Folge dieser Hausarbeit. Auch die Kindersterblichkeit in den tabakverarbeitenden Familien ist verhältnismäßig groß, weil die Wohnungs- und Erwerbsverhältnisse ungünstiger sind. Darum ist die Hausarbeit ein Uebel, das ausgerottet werden muß.

Fürstenwalde. Am 15. April wurde von seiten der hiesigen Tabakarbeiter eine Einladung an ihre Herren Arbeitgeber gerichtet, und zwar zu Donnerstag, den 18. April, im Miethkischen Lokale, Karlstraße, nachmittags 4 Uhr, zwecks Einigung. Denn es ist bereits die achte Woche, wo die Tabakarbeiter im Streik stehen. Grund dessen hatten Streik- und Lohnkommission beschlossen, die Herren zu einer Unterredung betreffs unsrer minimalen und gerechten Forderung einzuladen. Pünktlich stellten sich die Arbeiter ein, wer aber nicht da war und nicht kam, das waren die Herren Fabrikanten. Hierüber ein Urteil zu fällen, überlassen wir den geehrten Einwohnern von Fürstenwalde. Daß die Tabakarbeiter mit ihrem Verdienst (14 bis 18 Mark) bei den teueren Zeiten nicht bestehen können, darüber müssen sich auch die Herren Fabrikanten hier am Orte schon längst klar sein; daher findet unsre gerechte und winzige Forderung die allgemeine Anerkennung. Wir glauben auch annehmen zu dürfen, daß die Herren Fabrikanten am hiesigen Orte auch aus eigener Erfahrung wissen, wie teuer sich der Lebensunterhalt gestaltet. Sie sollten ihren Arbeitern auch ein menschenwürdiges Dasein gönnen. Ist doch von vielen Seiten schon ausgesprochen worden, es wäre eine Kleinigkeit, wenn der Fabrikant eine Mark pro 1000 Zigarren mehr nehme, sogar von seiten der Zigarrenabnehmer. Daher nehmen wir mit Recht an, daß es nur Hartnäckigkeit ist von seiten der hiesigen Fabrikanten. Darum, Kollegen und Kolleginnen, haltet fest an eurer gerechten Sache! Die Streikkommission.

Alle Gelder und Zuschriften sind zu richten an Karl Bierwirth, Fürstenwalde (Spree) Kirchplatz 1, H. I.

Offenburg (Baden). Hier tagten am 6. und 7. April zwei Versammlungen, in denen der Gauleiter Heising referierte über: Die reaktionären Pläne der Zigarrenfabrikantenverbände und die Erhebung der Extrabeiträge. In seinem einstündigen Referat gab der Redner ein anschauliches Bild von den Gefahren, welche jene Bestimmungen für die Kollegenschaft in sich bergen. Da sei es Pflicht, auf dem Posten zu sein und die Positionen zu stärken, was nur durch eine straffe Organisation geschehen könne; deshalb müsse auch der letzte Mann herangeholt werden, der der Organisation noch fern stehe. Wenn auch Offenburg wohl die einzige Stadt Deutschlands sei, die in unsrer Branche ein derartig günstiges Organisationsverhältnis zu verzeichnen habe, so gebe es doch um Offenburg herum noch eine Fülle von Arbeit zu leisten. Was die Löhne betreffe, so seien die Wünsche der Kollegen und Kolleginnen nach Aufbesserung vollauf berechtigt. Nicht immer treffe es zu, wenn bei einem Arbeitgeber auch etwas höhere Löhne gezahlt würden, daß dann der Verdienst auch dementsprechend höher sei, sondern unter allen Umständen komme auch in Betracht, was man leisten müsse, wie das Material sei, und ob schwierige Fassons gearbeitet werden. Nach dieser Richtung seien ihm, Redner sehr viele Beschwerden über den Kahnschen Betrieb zugetragen worden; man klage sehr über schlechtes Material, hauptsächlich bei den Wickelmachern, die trotz der vorjährigen Lohnerhöhung eine Verbesserung ihrer Lage nicht verspürten. Werde von seiten der Kollegen Beschwerde geführt beim Meister, so werde den Leuten eine unangemessene Behandlung zuteil, wie im Falle unsres verstorbenen, langjährigen Kassierers Lüdders, welcher auf Grund des Rencontres mit dem Meister von der Firma Kahn seine Kündigung erhielt, trotzdem er bereits 12 Jahre dort beschäftigt gewesen sei. Lüdders wollte nämlich dem schlechten Umblatt nicht das Prädikat gut ausstellen, wie es gewünscht wurde. Nur durch das taktvolle und solidarische Vorgehen der gesamten Kollegen war es möglich, die Kündigung rückgängig zu machen. Außerdem wolle der Meister auch noch Strafgelder einführen wegen Blattverbrauchs; überhaupt sei das ganze Auftreten des Meisters eines freien Arbeiters unwürdig. Diese geschilderten Verhältnisse stehen aber nicht vereinzelt da, sondern sind in Baden fast überall ähnliche; deshalb würden sich noch viele Kämpfe ergeben, bevor jene Uebelstände beseitigt wären. Er, Redner, halte es für selbstverständlich, daß dort die Kämpfe einsetzen müßten, wo solche Uebelstände sich bemerkbar machen. Das sei auch die Meinung aller einsichtigen Kollegen im Verbande und auch der gesamten Funktionäre. Um nun diese Kämpfe erfolgreich führen zu können, brauche man aber Munition, und deshalb sei auch die Erhebung der Extrabeiträge im Verbande beschlossen worden. Wer in der gedachten Weise vorwärts streben wolle, müsse den getanen Schritt mit Freuden begrüßen. In der Diskussion sprachen noch mehrere Redner. Ein Kollege konnte sich deshalb nicht recht für die Einführung der Extrabeiträge erwärmen, weil er fürchtet, es könnten einige wankelmütig werden; jedoch wolle er persönlich sein Bestes tun, um allen die Notwendigkeit klar zu machen. In der Diskussion sprachen noch Haberer und Heising, worauf beschlossen wurde, beim Vorstand in Bremen vorstellig zu werden wegen Abänderung der Mißstände im genannten Betriebe. In der Mitgliederversammlung wurde dann noch über die Einziehung der Extrabeiträge diskutiert und zur Wahl von Delegierten zur Gaukonferenz geschritten. Als Delegierte wurden Haberer und Zentner gewählt.

Lahr (Baden). Hier tagte am 16. April eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung im Großen Schoppen. Gauleiter Ad. Heising referierte über die reaktionären Beschlüsse der Arbeitgeberverbände, die in Aussicht stehenden Kämpfe und die Gründe für die Einführung des Extrabeitrags. In einem ¾stündigen Referat führt Redner den Anwesenden vor Augen, in welcher Situation wir uns befinden. Nur durch Kampf werde bei dem ablehnenden Standpunkt, den die Unternehmer den Arbeitern gegenüber einnehmen, etwas zu erreichen sein. Das Fabrikantentum schwimme vollständig im reaktionären Fahrwasser, da brauche man eine gefüllte Verbandskasse, um gerüstet zu sein. Deshalb habe auch der Vorstand und der Ausschuß beizeiten Sorge getragen, und um allen sich mehrenden Ansprüchen gerecht werden zu können, einen Extrabeitrag erhoben. Derselbe müsse monatlich gezahlt und gesondert pro Monat dem Vorstand eingehändigt werden. Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen sei es, Solidaritätsgefühl zu beweisen und neue Mitglieder zu werben. In der Diskussion sprachen noch mehrere Kollegen im Sinne des Referenten. Dann wurde die Mitgliederversammlung eröffnet und zur Wahl des Delegierten zur Gaukonferenz geschritten. Als Delegierter wurde Franz Brucker einstimmig gewählt.

Oggersheim. Am Dienstag, den 9. April, fand eine Mitgliederversammlung im Wittelsbacher Hof dahier statt. Als 1. Punkt der Tagesordnung war die Abrechnung vom 1. Quartal 1907 angesetzt. Kollege Schmitt als Kassierer verlas die Abrechnung, welche von den Bevollmächtigten und Revisoren für richtig befunden wurde. An den Hauptvorstand werden 100 Mark abgesandt. In der Lokalkasse befinden sich 9.50 Mark. Der Mitgliederstand hat sich infolge der kurzen Lohnbewegung der Walburgschen Fabrik stark vermehrt. Bei dieser Lohnbewegung wurden kleine Zulagen pro Mille bewilligt. Der 2. Punkt betraf die Gaukonferenz in Speyer. Gauleiter Kollege Krohn erläuterte in klaren, sachlichen Ausführungen den Zweck und Nutzen solcher Konferenzen und behandelte auch die Forderung des Hauptvorstandes und Ausschusses betr. Extrabeitrag. Von den Kollegen wurden die Ausführungen mit Beifall aufgenommen. Als Delegierter zu dieser Gaukonferenz wurde Kollege Joseph Schmitt einstimmig gewählt. Es wurde dann ein Antrag dem Hauptvorstand unterbreitet, das Mitglied Gottlob Marx wegen unehrlicher Handlungen aus dem Verbande auszuschließen. Als ständiges Lokal für unsre Versammlungen und auch als Verkehrslokal wurde das Lokal des Genossen Heinrich Schmitt bestimmt. Und nun noch eine ernste Mahnung an alle diejenigen, welche dem Verbande noch fernstehen. Wir gehen schweren Zeiten entgegen. Das Unternehmertum organisiert sich zu einer geschlossenen Phalanx gegen die Arbeiter. Da ist es Pflicht und Schuldigkeit unsrer Kollegen, dieser Arbeitgeberorganisation eine noch festere Arbeiterorganisation entgegen zu stellen, darum werdet alle Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbands.

Pfungstadt. Am 14. April tagte im Lokale des Gastwirts Ludwig Gräf unsre Quartalsversammlung. Aus der Abrechnung geht hervor, daß trotz der hohen Krankenziffer noch 400 Mark an die Hauptkasse gesandt werden konnten. Die Mitgliederzahl beträgt 142. Die Einnahme der Lokalkasse beträgt 142.19 Mark, die Ausgabe 78.05 Mark; bleibt barer Kassenbestand 64.14 Mark. Dem Kassierer wird auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Sodann gibt der Vorsitzende einen kurzen Bericht aus dem Gewerkschaftskartell. Aus diesem ist zu entnehmen, daß am Himmelfahrtstag sämtliche hiesigen Gewerkschaften einen Ausflug mit Musik unternehmen und sollen sich die Kollegen hieran beteiligen. Ferner ist vom Gewerkschaftskartell die Gründung

eines Konsumvereins geplant und soll dieser auch bei den Tabakarbeitern eine gute Stütze finden. Ueber die Maifeier entspann sich eine große Debatte betreffs der Arbeitsruhe. Es wurde der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre die Maifeier so wie seither zu feiern und das Gewerkschaftskartell aufzufordern, im nächsten Jahre diese Angelegenheit den Gewerkschaften früher zur Beratung zu übergeben. Der Vorsitzende geht dann nochmals auf die Extrabeiträge ein und fordert die Kollegen auf, auch dieses Opfer willig zu bringen. Zur Wahlkommission der sozialdemokratischen Partei betreffs Kommunalwahlen wird Kollege Peter Wenz gewählt.

Sommerfeld. Am 6. April fand unsre Mitgliederversammlung im Kurfürsten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einziehung der Beiträge; 2. Kartellbericht; 3. Vereinsangelegenheiten; 4. Verschiedenes. Zu Punkt 2 gab Kollege Wattke den Kartellbericht. Er übermittelte den Kollegen einen Beschluß des Gewerkschaftskartells, daß jeder Kollege, soweit es in seinen Kräften steht, sich an der Maifeier zu beteiligen habe. Bei Punkt 3 wurde die Frage des Extrabeitrags in die Debatte gezogen. Durch die verschiedenen Meinungen der Kollegen, drang die eine gemeinsame Ansicht hindurch, daß sie infolge ihrer wirtschaftlichen Lage bei einem durchschnittlichen Wochenverdienst von 12 Mk. nicht mehr imstande seien, diese Extrabeiträge dauernd zu entrichten, zumal es doch nicht ausgeschlossen erscheine, daß durch die nächste Generalversammlung eine Erhöhung der Beiträge stattfindet. Die Mitglieder sind wohl davon überzeugt, daß durch die andauernden Lohnkämpfe der Verband zu erhöhten Ausgaben gezwungen wird; aber es sei den Kollegen infolge ihrer schlechten Entlohnung unmöglich, den erhöhten Ausgaben standzuhalten. — Bei Punkt 4 machte Kollege Rönsch den Vorschlag, am Himmelfahrtstage einen Ausflug zu veranstalten; welcher angenommen wurde.

(Die zaghafte, gedrückte Stimmung, wie sie aus diesem Bericht herausklingt, ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß die dortige Kollegenschaft sich in sehr traurigen Verhältnissen befindet. Würde sich aber solche Mutlosigkeit verallgemeinern, so wären wir überhaupt verloren und der Ausbeutung des Unternehmertums widerstandslos überliefert. Soll dies geschehen? Nein, sagen wir. Solange wir noch den Mut haben, uns zu wehren, müssen wir es tun. Den Kollegen von Sommerfeld wird es auch einleuchten, daß, obwohl es uns allen schwer fällt, für größere Mittel gesorgt werden muß, um noch mutvoller vorwärts zu dringen und den Lohnkampf noch umfänglicher zu führen, als bisher. Der Vorstand.)

An die Zahlstellen des II. Gaues.

Die diesjährige Gaukonferenz findet Sonntag, den 12. Mai, morgens 11 Uhr, in Erfurt (Tivoli), Magdeburger Straße, statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Jahre 1906. Berichterstatter D. Wiesen. 2. Diskussion und Bericht der einzelnen Delegierten. 3. Die nächsten Aufgaben des Deutschen Tabakarbeiterverbands. Referent ein Mitglied des Hauptvorstands. 4. Anträge und Verschiedenes.

Zahlstellen bis 100 Mitglieder wählen einen, Zahlstellen über 100 Mitglieder wählen zwei Delegierte.

Es ist unbedingt notwendig, daß alle Zahlstellen vertreten sind. Fahrgeld und 3 Mk. Zehrgeld zahlt der Verband.

Mit kollegialischem Gruß

D. Wiesen, Gauleiter.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, **Bremen**, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilken, Altona-Ottensen, Scheel-Pleßenstr. 1. I. zu adressieren.

Bekanntmachung.

Ausgeschlossen nach § 13 ist **Gottlob Marx**, Ser. I, 15877. (Siehe 1102.)

Wir ersuchen um Einsendung des Mitgliedsbuches von **Otto Röhl** aus **Burg**, Ser. I, 42486, Kl. III, eingetreten 4. 2. 1906. (Siehe 1129.)

Das Mitglied **Wilhelmine Ratschinski** aus **Rawitsch**, Buch S. I, 31920, Kl. II, eingetreten am 23. 6. 06, hat in Altenburg am 23. 1. 07 = 1 Tag, in Ronneburg am 24. 1. 07 = 1 Tag, in Schöneck am 6. 4. 07 = 3 Tage, in Chemnitz am 9. 4. 07 = 2 Tage zuviel Arbeitslosenunterstützung erhalten. Wir ersuchen das Buch derselben zu konfiszieren und einzusenden. (1181.)

Dem Mitgliede **Paul Altmann** aus **Demmin** in Pommern ist das Mitgliedsbuch S. I, 17664, Kl. III, eingetreten 12. 2. 05, nach seiner Angabe in Berlin gestohlen worden. Derselbe will am 9. 4. 07 für 4 Tage Arbeitslosenunterstützung erhalten haben. Im Vorzeigungsfalle konfisziere man das Buch und sende es ein. (S. 1194.)

Das Mitglied **Karl Brockmann** aus **Rostock**, S. I, 29991, eingetreten 30. 7. 06, ist ohne Abmeldung von Nordheim abgereist. Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen. (S. 1214.)

Zur Erhebung des Extra-Beitrages.

Den Anfragen aus Kollegenkreisen in Westfalen, ob es angängig sei, den ausgeschriebenen Extra-Beitrag insgesamt auf einmal zu zahlen, zur Nachricht, daß dies gestattet ist und zwar in dem Sinne wie die Anfragen lauten, daß diese Beträge im Voraus gezahlt werden müssen.

Den betreffenden Zahlstellen, welche diese Wünsche oder Anträge an uns stellen, werden eine diesbezügliche größere Anzahl der Extra-Beitragsmarken zugesandt.

Arbeits-Nachweis.

Den arbeitsuchenden Kollegen zur Kenntnis, daß eine Anzahl Arbeitsplätze zu besetzen sind. Man wende sich deshalb hierher.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Driesen**: Ernst Buchholz als 1. Bev., Fritz Konradt als 2. Bev.

Für **Eppingen**: Dominikus Prager als 1. Bev.

Für **Großhausen**: Philipp Knaup VIII als 2. Bev., Peter Eberlein als 3. Bev.; Thomas Hölzel als Kontrolleur.

Für **Jüterbog**: Willy Huhn als Kontrolleur.

Für **Hanau**: Karl Meth als 2. Bev., Frau Knaf als 3. Bev.

Für **Hirschberg** i. Schl.: Wilh. Hain als I. Bev., Max Zickler als 2. Bev.

Für **Langenbielau**: Aug. Springer als 1. Bev., Aug. Drieschner als 2. Bev.

Für **Lübben**: Alfred Netzel als 1. Bev., Bruno Schellack als 2. Bev., Hermann Preuß als 3. Bev.; Otto Germersdorf, Otto Kaebe, Heinrich Schulz als Kontrolleure.

Für **Polsdam**: W. Riesel als 1. Bev., Max Flohr als 2. Bev., Paul Ebel als 3. Bev.; Max Dienemann, Otto Schmidt, Emil Rothe als Kontrolleure.

Für **Hess. Oldendorf**: Hermann Schaumann als 1. Bev., W. Achilles als 2. Bev., Chr. Arndt als 3. Bev.; S. Tegtmeier, Fr. Watermann als Kontrolleure.

Für **Rees**: Peter Marks als 1. Bev., Albert Hermsen als 2. Bev., Franz Verwegen als 3. Bev.; A. Schmeink, W. Meyer als Kontrolleure.

Für **Spradow**: Heinr. Schnittker als 3. Bev.

Berichtigung: In Nr. 16 muß es unter „Vom Vorstande sind ernannt", heißen: Für Canth: August Köhn als 2. Bev. statt August Kühn.

Vom 17. bis 23. April 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

		M ₰			M ₰
15. April.	Langenbielau	100.—	20. April.	Parchim	120.—
15.	Frohburg	70.—	20.	Emmendingen	100.—
15.	Roßwein	100.—	20.	Burgsteinfurt, durch W. Schlüter, Bielefeld	20.—
15.	Kahla	80.—	21.	Wintersdorf	200.—
15.	Haßloch	150.—	21.	Scharmbeck, dch. Chr. Blome, Bremen	100.—
15.	Oerlinghausen	250.—	22.	Tannenberg	160.—
16.	Gernrode	50.—	22.	Bochum	60.—
16.	Hausberge	64.90	22.	Striegau	150.—
16.	Geldern	300.—	22.	Hirschberg, durch C. Clement, Breslau	74.21
16.	Kolding, J. Briebinger	21.—	22.	Erxleben	20.—
16.	Ronneburg	150.—	22.	Herford	250.—
16.	Rochlitz	40.—	22.	Baden-Baden	52.40
16.	Frankenberg, durch H. Tiedermann	30.—	22.	Witzenhausen	100.—
18.	Johanngeorgenstadt	200.—	22.	Münden i. Hann.	300.—
18.	Essen (Bad)	50.—	22.	Penig	20.—
18.	Birnbaum	150.—	22.	Stift-Quernheim	50.—
18.	Launsbach	307.46	22.	Spandau	40.—
19.	Northeim	60.—	22.	Hamburg	500.—
19.	Neudamm	100.—	22.	Koburg	50.—
19.	Löhne i. W.	91.42	22.	Ottensen	600.—
19.	Bünde i. W.	300.—	22.	Enger i. W.	350.—
19.	Oldenburg	45.—	22.	Babbenhausen	139.42
19.	Naschhausen	160.25	22.	Hildesheim	50.—
19.	Magdeburg	300.—	22.	Altenbuseck	239.33
20.	Bünder-Feldmark	400.—	22.	Bielefeld	100.—
20.	Hochdorf	50.—			
20.	Bernburg	100.—			

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 23. April 1907. **W. Nieder-Welland**, Marktstraße 18, II. Kassierer.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

Es erhielten vom 15. 4. bis 20. 4. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:

16. 4. 07. **Goch.** 40 Bücher.
Sprottau. Marken Kl. II 200.
Seifhennersdorf. Marken Kl. III 400, Kl. IV 100.
Offenburg (Baden). Marken Kl. I 800, Kl. III 400, Kl. IV 100.
Osterode a. H. Marken Kl. I 400, Kl. II 200, Kl. V 400.
Vallendar. Marken Kl. III 200, Kl. IV 200.
Waldheim. Marken Kl. I 800, Kl. II 400, Kl. III 400.
Zeitz. Marken Kl. II 400, Kl. IV 400, Kl. VI 100, Kl. VII 100.
Gengenbach. Marken Kl. I 200.
Lippstadt. Marken Kl. II 100, Kl. VII 100.
Daubringen bei Gießen. Marken Kl. I 400, Kl. III 100. 30 Bücher.

17. 4. 07. **Schkeuditz.** Marken Kl. V 100.
Oerlinghausen. Marken Kl. III 400.
Löhne (Westf.). Marken Kl. II 100.
Geldern. Marken Kl. III 1200, Kl. V 100.
Sommerfeld. Marken Kl. III 400.
Rellingen. Marken Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 100.
Rehna. Marken Kl. III 100.
Lübeck. Marken Kl. I 200, Kl. III 800, Kl. IV 800, Kl. V 400, Kl. VII 100.
Hanau. Marken Kl. I 400, Kl. II 800, Kl. III 400.
Zirke. Marken Kl. III 400.
Brake (Lippe). Marken Kl. I 400.
Posen. Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. V 400.
Neumünster. Marken Kl. I 200, Kl. III 400, Kl. IV 400.
Haßloch. Marken Kl. III 200.
Ronneburg. Marken Kl. I 400, Kl. II 200, Kl. III 200, Kl. IV 200, Kl. V 200.
Leipzig. Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400, Kl. VI 100, Kl. VII 200. 30 Bücher.
Berlin. Marken Kl. I 4000, Kl. II 2400, Kl. III 4000, Kl. IV 2000, Kl. V 400.

18. 4. 07. **Oranienbaum.** Marken Kl. III 200.
Kahla a. S. Marken Kl. I 100, Kl. III 400, Kl. IV. 200.
Rochlitz. Marken Kl. I 100, Kl. V 100.
St. Ingen. Marken Kl. I 100, Kl. II 100.
Erfurt. Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400.
Priebus. Marken Kl. II 100, Kl. III 100, Kl. V 100.
Verden. Marken Kl. I 1200, Kl. II 1200, Kl. III 400, Kl. IV 800, Kl. V 800, Kl. VII 800.
Ottensen. Marken Kl. I 800, Kl. II 1200, Kl. III 4000, Kl. IV 2000, Kl. V 2000, Kl. VII 4000.
Fußgönnheim. Marken Kl. II 200, Kl. IV 200, Kl. VII 100.
Emmerich. Marken Kl. I 800, Kl. III 1600. 40 Bücher.
Gernrode a. H. Marken Kl. III 100, Kl. IV 100.
Cölleda. Marken Kl. III 200.
Schwerin a. Warthe. Marken Kl. III 400.
Wandsbeck. Marken Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. VII 400.
Hannover. Marken Kl. II 400, Kl. IV 400.
Bovenden. Marken Kl. III 400.
Schmölln. Marken Kl. I 800, Kl. II 400, Kl. III 200.
Frankenberg i. S. Marken Kl. IV 800.

19. 4. 07. **Hausberge** i. W. Marken Kl. III 400.
Winsen a. Luhe. Marken Kl. III 100, Kl. IV 100, Kl. VI 100, Kl. VII 100.
Eppingen b. Heilbronn. Marken Kl. II 100, Kl. III 100. 30 Bücher.
Freiberg i. S. 40 Bücher.
Oftersheim. Marken Kl. II 400, Kl. IV 100.
Teuchern. Extra-Marken à 30 Pfg. 30 Stück.
Pölzig. Marken Kl. I 400, Kl. II 1200, Kl. V 200.
Bernburg. Marken Kl. I 400, Kl. III 400, Kl. IV 400.
Bad Essen. Marken Kl. III 400.
Eschwege. Marken Kl. I 100, Kl. II 100, Kl. III 100, Kl. IV 200, Kl. V 100. 30 Bücher.
Neckarhausen. Marken Kl. I 100, Kl. II 200, Kl. III 400, Kl. IV 200, Kl. VII 100.
Launsbach. Marken Kl. I 1200, Kl. III 100.
Vlotho i. W. Marken Kl. II 800, Kl. III 3200.
Rinteln. 30 Bücher.

20. 4. 07. **Schwedt a. O.** Marken Kl. II 400, Kl. IV 800, Kl. V 800.
Naschhausen. Marken Kl. I 100, Kl. II 100, Kl. V 200.
Goldberg i. Schl. Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. IV 200, Kl. V 100.
Halberstadt. Marken Kl. I 400, Kl. II 800, Kl. IV 400, Kl. V 800, Kl. VII 400.
Langenbielau. Marken Kl. I 400.

Berichtigung: In Nr. 16 des Tabakarbeiter fehlen bei Bremen I für Kl. VI 1200 Marken.

Provisorisch aufgenommen sind:

Henriette Allripp aus Pirnig, Berta Richter aus Lausitz, Pauline Hoffmann aus Herzogwaldau, Gustav Schütz aus Danzig (z. R.). (245)

Reinhold Böhm aus Schwiebus, August Starzoneck aus Magdeburg-Sudenburg. (331)

Helene Bülow, Berta Klink aus Prenzlau, Emilie Radloff aus Patzlow, Else Schulz aus Friedland. (272)

Hermann Degemann aus Vlotho, August Drake aus Niederbexen. (352)

Simon Jakob aus Ober-Laudenbach, Paul Lorenz aus Holzbach. (147)

August Schiett, Franz Auchster, Johannes Walter, Karl Heinrich, Georg Müller aus Eppingen. (479)

Heinrich Zenker aus Langelsheim. (365)

Hermann Breibach aus Neudamm. (459)

Verw. Friederike Vesper geb. Stahlmann aus Einbeck. (108)

Otto Franke aus Oranienbaum. (434)

Oswald Kohen aus Sommerfeld. (333)

Ida Hoffmann aus Gebesee, Luise Mehrhof geb. Müller aus Jauer. (84)

Wilh. Oppermann. Herm. Goßmann, Rob. Matthias, Otto Fleck, Ernst Paul, Herm. Fleck, Herm. Widika, Herm. Järm, Friedr. Richter aus Oranienbaum. (484)

Elisabeth Volk aus Hengenbach. (429)

Hermann Dornis aus Cölleda. (66)

Rudolf Wollitz aus Friedland i. M. (461)

Max Hoy aus Trebnitz. (444)

Joh. Schwözer, Wilh. Küster aus Rinteln. (396)

Ida Richter, Anna Goernick, Gustav Radestock aus Dahme (z. R.). (68)

August Hamann aus Magdeburg, Otto Kölling aus Erfurt, Willy Feßer aus Bernburg. (35)

Kurt Richter aus Döbeln, Johanne Leese geb. Dittmar aus Verden, Frau Schwertfeger aus Braunschweig. (34)

Rob. Kellner aus Nordhausen. (356)

Axel Andersen aus Odense. (156)

Klara Hebenstreit aus Debschwitz, Wilh. Schramm aus Lobenstein, Ida Gärtner aus Weißenborn, Frida Hoffmann aus Gera, Edwin Uhlemann aus New-Boda (Ky.). (124)

Charlotte Münch aus Lemgo. (205)

Johann Moll, Hans Meyer aus Rehna (beide z. R.). (297)

Theodor Dahm aus Biebrich a. Rh. (222)

Berta Bogenschneider aus Granzow, Anna Freudenberg aus Hammelstall, Albert Baade aus Pasewalk, Frau Emma Bade aus Prenzlau. (272)

Gehrhardt Loeffen aus Issum (Kr. Geldern). (162)

Auguste Schreyer aus Sandhausen, Frida Haas aus Freiburg (Baden), Rosine Höfflin aus Nußloch, Minna Heilmann aus Liebenzahl. (401)

Alb. Damin aus Berlin, Fritz Pape aus Delmenhorst (z. R.) (81)

Georg Bücking VII, Georg Schopbach II, Konrad Schopbach, Ernst Schopbach, Georg Georg, Johannes Kaus, Heinrich Fink I, Christian Dickhaut, Adam Schopbach, Ludwig v. Keitz, Gustav Daubert aus Alsfeld, Franz Bücking aus Mänz, Johannes Lotz aus Villingen, Heinrich Weyner aus Alsfeld. (17)

Rudolf Brunner, Wilhelm Dube, Oswald Seidel, Friedrich Rother aus Helmstedt, Frau Auguste Brunner aus Rüpplingen, Wilhelm Kirchhoff aus Harbke, Hermann Block aus Gossow (z. R.), Herman Becker (z. R.), Wilhelm Müller aus Helmstedt.

Luise Zapary geb. Ernst aus Osterode a. Harz, Ella Hermann aus Trebbin. (346)

Johann Stamann aus Rehna. (12)

Karl Selge aus Sorau, N.-L., (z. R.). (24)

Robert Vetter aus Roth, Baden. (465)

Luise Fritz, Theresia Kempf, Theresia Fager, Theresia Harter aus Gengenbach. (429)

Elsa Hause aus Zschiedge, Ida Schwenke, Marie Rakowitz aus N.-Gittersee, Antonie Berta Pietzsch aus Ober-Hermsdorf, Lisa Schumberg, Meta Schumberg aus Deuben, Margarete Rost aus U.-Weißig (sämtliche z. R.), Alfred Lepler aus Grumbach, Martha Holtert aus Birkigt, Anna Flora Wagner aus Deuben, Martha Hennersdorf aus Nieder-Hermsdorf, Martha Kleinert aus Potschappel, Wella Böhme, Lina Hauke, Anna Marie Helas aus Deuben. (77)

Friedr. Rudolph, Albert Woldmann, Heinrich Warner, Friedr. Rüsch, Heinrich Griebisch, Heinrich Nehls, Otto Wadaus, Friedrich Sodemann, Wilh. Haberland, Wilh. Leppin, W. Meiburg aus Parchim, Wilh. Pingel, Hans Pingel aus Damerow, Ernst Bontin aus Wendisch-Priborn. (275)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Adressen-Aenderung:

Für **Cölleda**: Der 1. Bev. Herm. Lüdecke wohnt jetzt Bahnhofstr. 30.

Für **Driesen**: Alle Zuschriften sind an Ernst Buchholz, Schulgasse 1, zu senden.

Für **Eppingen**: Dominikus Prager bei H. Doll.

Für **Frankenberg**: Der 2. Bev. Rich. Naundorf wohnt Fabrikstr. 1.

Für **Großhausen**: Der 1. Bev. Philipp Knaup VII wohnt jetzt Waldstraße.

Hirschberg i. Schles.: Alle Zuschriften sind an Wilh. Hain in Grunau b. Hirschberg Nr. 203, zu senden.

Für **Langenbielau** (Breslau): Alle Zuschriften sind an Aug. Springer, IV. Bezirk 190, zu adressieren.

Für **Mainz**: Jakob Kaufmann wohnt Jakobsberger Straße Nr. 6, III. r.

Für **Offenbach**: Der 1. Bev. Georg Gloekle wohnt Taunusstraße 46, II. Der 2. Bev. Friedr. Kraft, Waldstr. 76.

Für **Hess. Oldenburg**: Alle Zuschriften sind an Herm. Schaumann, Zigarrenarbeiter, zu senden.

Für **Rees**: Der 1. Bev. Peter Marks wohnt Poststr. 47.

Straßburg i. Els.: Alle Zuschriften sind an Johs. Schmitt, Blindengasse 10, zu richten.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Frankenberg**: Durch Rich. Naundorf, Fabrikstr. 1. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags.

In **Lübben**: Durch B. Schellack, Judengasse 10. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. Sonntags von 12—1 Uhr mittags.

In **Offenbach**: Durch Friedr. Kraft, Waldstr. 76. An Wochentagen von 12—12½ Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. — Zentralherberge: Austraße 9.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Waldheim**: Durch den 2. Bev. Aug. Felgener im Restaurant Grüne Aue, Sonnabends von 5½—7 Uhr abends.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Cönnern:** Sonntag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant zur guten Quelle, Poststraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Hiddenhausen:** Sonntag, den 28. April, abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Vortrag des Gauleiters W. Schlüter über Ursache und Erfolge der Lohnbewegung von 1906. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich. — Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Speyer a. Rh.:** Montag, den 29. April, abends 1/2 9 Uhr, öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung im Saale zum goldenen Lamm. Tagesordnung: Die Organisationen und ihre Wirkung auf die Arbeitslöhne. Referent: Verbandssekretär H. Eberle. — Es ist Pflicht sämtlicher Tabakarbeiter, in derselben zu erscheinen. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Waldheim:** Montag, den 29. April, abends 8 Uhr, im Schweizertal. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Da dieselbe sehr wichtig, ist allseitiges Erscheinen erforderlich. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Frankfurt a. M. Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an Karl Henke, Koselstr. 46, III, b. Münch. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Waldheim. Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß Arbeitslosenunterstützung nur an solche gezahlt wird, die hier Arbeit nehmen. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Ohlenhorst,** Mozartstr. 5, I.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. H., Kurze Straße 8.
Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Ankelmannstr. 10.

Eingegangen: Altmorschen 60 Mk., Wolgast 40 Mk., Speyer 60 Mk., Mannheim 97 Mk.

Sterbekasse: Heidingsfeld 10.35 Mk., Halben 8.73 Mk., Wolgast 10.35, Speyer 20.90 Mk., Gr. Steinheim 30.20 Mk., Schmölln 8 Mk., Hildesheim 12.42 Mk., Würzburg 19.32 Mk.

Zuschüsse: Freden 50 Mk., Gr. Auheim 80 Mk., Klein-Steinheim 50 Mk., Heidingsfeld 50 Mk., Halben 100 Mk., Neulußheim 200 Mk.

Krankengeld: 8 Mk.

Hamburg, den 22. April 1907. **P. Otto.**

Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Sumatra-Decker à 500, 365, 300, 250, 240, 220, 200, 175, 150 Pfg., Stückblatt 200 Pfg. — **Vorstenland-Decker** à 265, 185 Pfg., Umblatt à 130, 125, 110 Pfg., Einlage à 95, 85 Pfg. — **Brasil-Decker** à 200, 175 Pfg., Aufarbeiter à 125, 120, 115 Pfg., Einlage à 100 Pfg., lose Blätter 100, 90 Pfg. — **Carmen-Umblatt** à 110, 100 Pfg. — **Domingo-Umblatt** à 110, 100 Pfg. — **Mexiko-Decker** à 400, 250 Pfg. — **Havanna-Decker** bis 1000 Pfg., Einlage 275, 160 Pfg. — **Yara-Cuba** à 200 Pfg. **Losgut** à 85, 80 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

Roh-Tabake.

Empfehle besonders nach jetzigen Verhältnissen **vorteilhaft** und **billig:**
Carmen, Umblatt, à **85, 90** Pfg., sehr großes Blatt **100** Pfg., sowie gesunde **Carmen, lose Blätter,** mehr Blatt wie Einlage, à **82** Pfg. — **Sumatra, Deckblatt,** hell, III. Länge, Vollblatt à **220** Pfg. — **Vorstenland, Deckblatt,** mittel-hell, I. Länge, à **220** Pfg. — **Java, Einlage mit Umblatt,** à **100** Pfg. — **Seedleaf, Umblatt,** à **95** Pfg. — **Brasil** à **85, 95, 100** und **110** Pfg. — **Amerik. Losgut,** Carmen, Seedleaf, Java und Domingo, à **80** Pfg., gut aufzuarbeiten, ohne extra Umblatt, sowie alle übrigen Tabake zu zivilen Preisen. — Preise inklusive Zoll.

F. Reil Bremen
Weizenkampstr. 187.

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake zu den billigsten Preisen, als:

Sumatra-Decker 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400 ₰, Umbl. 120 ₰.
Vorstenland-Decker, braun 160 ₰, hellbraun und zart 240 ₰, sehr deckfähig.
Java-Decker 130, 160, 240 ₰, 3. Länge, hellgraue Farben 200 ₰.
Java-Umblatt 100, 110, 120 ₰.
Java-Umblatt u. **Einlage,** feinste Qualität u. flotter Brand, 80, 90, 100 ₰.
Mexiko-Decker 150, 250, 300 ₰.
Brasil-Decker 120, 150, 160, 180 ₰.
Brasil-Umblatt 100, 105, 110 ₰.
Brasil-Umblatt u. **Einlage** 90, 100 ₰.
Havanna 120, 150, 220, 250, 300 ₰.
Domingo 85, 90, 100, 110 ₰.
Carmen 85, 90, 100, 110 ₰.
Yara-Cuba, feinste Qualität, 160 ₰
Losgut aus nur überseeischen **Originaltabaken,** meist Umblatt, 80 ₰.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Preßbrett, **für 10—12 Formen,** pro Stück **6.50** Mk.
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke versende gratis.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund **250** Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8lin., pro 50 Mtr.-Rolle **150** Pfg.
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen
Fernsprecher 3946. **Neustadtswall 36.** Fernsprecher 3946.

!Roh-Tabake!

und **sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation** kauft man am **besten** und **billigsten** bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.
Jede Fasson stets am Lager.
Soeben erschien unsere neueste Preisliste **Nr. 23.** Zusendung kostenlos sofort.

L. Adler & Co., Hamburg 6.

Größte und billigste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake.

Wir empfehlen:

I. L. Vollbl., hellmittel	Pfd.	3.00—2.60	II. L. Vollbl., mittel	Pfd.	2.00
II. L. Vollbl., ganz hell	Pfd.	3 50	II. L. Stückbl., hellmittel	Pfd.	1.40—1.65
III. L. Vollbl., hellgrau	Pfd.	2 85	II. L. Vollbl., ganz dunk.	Pfd.	2.40
II. L. Stückbl., hellgrau	Pfd.	2.70	I. L. Vollbl., dunkelbr.	Pfd.	2.60
II. L. Vollbl., hellmittel	Pfd.	2.20	Mexiko, sehr deckf., ff. Brd.	Pfd.	3.00
Felix-Brasil, Einlage, leicht	Pfd.	0.95	Sumatra, Umbl., sehr leicht	Pfd.	1.20—1.30
Gestreckte Blätter, rein Umbl.	Pfd.	1.10	Java, Umbl. u. Einl., leicht	Pfd.	0.85—1.00
Steinbach-Brasil, Umblatt	Pfd.	1.10	Java, rein Umblatt, leicht	Pfd.	1.20—1.25
Brasil, rein Umblatt und Decke	Pfd.	1.20	Paraguay, reines Umblatt	Pfd.	1 05
Domingo, rein Umblatt, sehr zart	Pfd.	1.10	Carmen, Pa., rein Umbl.	Pfd.	1.05—1.10
Paraguay, Umblatt und Einlage	Pfd.	0.95	Losgut, durchw. Umblatt	Pfd.	0.85

Versand gegen Nachnahme. — Ziel nach Uebereinkunft.

J. Roth, Hamburg, Mattentwiete 23.

Roh-Tabake zu billigsten Engros-Preisen nur für Fabrikanten.

1. Länge Vollblatt, Mittelfarben, garantiert weißer Brand . . . . . 2.20 Mk.
2. Länge Vollblatt, dunkelschwarz, garantiert weißer Brand . . . . 2.00 Mk.
2. Länge Stückblatt, wenig stückig, garantiert weißer Brand, ganz grau 2.80 Mk.
Vorstenland-Decker, 2. Länge Vollblatt, hell, garantiert weißer Brand . 1.80 Mk.
St. Felix-Decke, 3 1/2 Pfd. Deckfähigk., garantiert weißer Brand . . . 1.45 Mk.
Brasil . . . . 0.90 und 1.05 Mk.
Java-Umblatt . . 0.85, 0.90, 1.20 Mk.
Domingo, rein Umblatt 0.90 bis 1.05 Mk.
Carmen, rein Umblatt . . . 1.00 Mk.
Sumatra-Umblatt, grau . . 1.30 Mk.
Losgut, prima rein amerik. . 0.80 Mk.

Nichtpassendes nehme zurück, daher Risiko ausgeschlossen.
Preise verzollt per Pfund gegen Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft.

Geräte für die Fabrikation

als:
Wickelformen, Formenpressen Kistenpressen Arbeitstische, Schemel, Sortierkisten, Sitzkästen für Wickelmacher Bündelpressen ꝛc.
Rollbretter, Ia.-Ware. rotbuchen 1.50 ℳ, weißbuchen 2 ℳ unverwüstlich!
Echt amerik. Kopfholz-Bretter mit Eisenbolzen — Unerreicht in Haltbarkeit!! — per Stück 5.50 ℳ, 10 Stück 53 ℳ
Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 ₰, 10 Stück 2 ℳ
Hamburg. Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.
Trockenöfen zu 2 Mille 40 ℳ, zu 3 Mille 55 ℳ
P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstrasse 14.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500 (getig. 275 ₰), **mittel** 150, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 425, 550 ₰, **dunkel** 175, 225, 275, 300 ₰.
Vorstenland-Decke 150, 175, 225, 300 ₰.
Java 85, 90, 95, 105, 115, 130, 135, 150 ₰.
Brasil 110, 115, 120, 125, 140, 160, 200 ₰.
Carmen, Domingo 95, 100, 115, 120, 130 ₰.
Cuba 100, 300 ₰. **Havanna** 90, 125, 250, 300 ₰.
Mexiko-Decke ff., San Andres 450 ₰.
Pa. Losgut 85 ₰ netto, **Paraguay** 90 ₰.
Inländische Tabake 70, 75, 80, 85, 90 ₰.
Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager.
Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 ℳ, mit Rad 19 ℳ, ganz Eisen 26 ℳ.
Presskasten zu 600 Zigarren nur 4.50 ℳ, zu 1000 Zigarren nur 5.75 ℳ.
Rollbretter 175, 200 ₰, **Kopfholz** 300 ₰.
Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 ℳ.
Arbeitsmesser 20 u. 30 ₰, 35 ₰ Hamburger.
Lack 25 ₰ und 30 ₰, 8 Stangen.
Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20 ₰.
Band 50 Meter von 65 ₰ an.
Ringe ff. nur 20, 25 ₰, mit Porträt 45 ₰.
Etiketten von 40 ₰ pro 100 Stück an.
Gummi Traganth nur 175, 225, 250 ₰ pr. Pfd.
Amiac 200 und 250 ₰ pro Pfund.
Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.
Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstrasse 185.
Gegründet 1879.

Sumatra-Decke hochfeines Braun
Rückseite sehr hell
nur 300 Pfg. verzollt.

Formenpressen, Kistenpressen, Rollbretter, Arbeitstische, Arbeitsmesser, Tragant, Etiketten, Ringe, Wickelformen, neu und gebraucht
Katalog umsonst und portofrei.

Heinrich Franck, Berlin N. 54.

W. Hermann Müller
Berlin
Magazinstrasse 14.

Decke Nr. 5791 à Pfd. 1.50 verz.

2. Länge Vollblatt mit blütenweißem Brand und schönen hellbraunen Farben.
Verkehrt gerollt — matte Farben.

H. Edling, Bremen

Abteilung für : : Detail-Verkauf.

Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit
Sumatra-Decker à 150, 170, 180, 200, 220, 240, 260, 280 300, 380, 400 Pfg.
Java-Decker à 180, 200, 220, 230 Pfg., hell und mittel.
Java-Umblatt à 100, 105, 110, 115, 125, 130, 135 Pfg.
Java-Einlage à 85, 90, 100 Pfg.
Vorstenland-Decker 220 Pfg.
Mexiko-Decker, braun-grau, vorzüglich deckend, **à 270 Pfg.**
Brasil-Decker à 120, 150, 170 Pfg.
Brasil-Einlage und **Umblatt à 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130 Pfg.**
Domingo-Umblatt à 85, 90, 100, 105 Pfg.
(für **90 Pfg.** FF großes, volles Blatt, flottbrennend).
Carmen-Umblatt à 85, 90, 100, 110 Pfg.
Yara-Cuba à 120, 160, 180 Pfg.
Havanna à 120, 150, 200, 450 Pfg.
Gemischte Original-Tabake à 80, 85, 90 Pfg.
Preise verzollt. — Versand unter Nachnahme.

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige **Sumatra-Decker, Carmen-** und **Domingo-Umblatt,** wie bestes, **loses Gut,** aus nur gesunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur **2 Mk.**
Prima Losblatt nur **85 Pfg.**
Feinste St. Felix-Brasils von **95 Pfg.** an.

Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a.

Achtung!

Java-Decke

Neue Ernte
erste Vollblatt-Länge mit zirka 1 1/2 Pfund deckend, mittel bis hellfarbig
per Pfund Mk. 2.80.

Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen.
Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Soeben herausgegeben! Neues Preisverzeichnis! Wir bitten, zu verlangen.

Roh-Tabake.

Großes Lager. Billigste Preise.
Wilhelm Seiffert
Leipzig, 22 Turnerstraße 22
am Bayrischen Bahnhof.

Zigarrengeschäft

mit Formen, Pressen zu verkaufen. Für Zigarrenmacher günstige Gelegenheit. Kundschaft kann übernommen werden. Preis 700 Mk., Miete 360 Mk.
Wilh. Füssler, Frankfurt a. O.

Ia. Grus 30, 50, 75, **stets** da. Postpaket (3erlei) 5.00 pftfr.
Hell Delv Vollblt. (deckt 1 1/8 Pfd.) 3.20 off. **Kemmler Nfgr., Breslau 6.**

Wohlbekömmlich, **unverfälscht!**
04er Rotwein zu **60 Pfg.**
per Ltr. im Faß von ca. 25 Ltr. oder per Flasche **mit** Glas von 12 Flaschen an. Preisliste und kl. Probe frei.
C. O. Rühlmann, Coblenz (Rhein) 319.

Freidenker-Bibliothek

Preis pro Heft 10 Pfg.
(Porto 3 Pfg., 4 Hefte zusammen 10 Pfg.)

Neu!

1. Heft: **Kampflieder** aus den Anfängen der freireligiösen Bewegung.
2. Heft: **Freie Lieder** von Eduard Baltzer.
3. Heft: **Gedankenperlen** aus d. Werken hervorragend. Geister. Mit einem Anhang: **Buddhistische Weisheit.**
4. Heft: **Darwins Leben u. Lehre.** Mit Illustrationen.

Zu beziehen durch die **Expedition des Tabakarbeiter,** Leipzig, Tauch. Str. 19/21.

Unserem Kollegen und 2. Bevollm. **Kaspar Massoth** aus **Lorsch a. d. B.** zu seinem am 26. April stattgefundenen Geburtstage die besten Glückwünsche. **P. J. H. P.**

Unserem Kollegen **Magnus Werner** nebst seiner Braut zu ihrem am 27. April stattfindenden **Hochzeitsfest** die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Ronneburg, S.-A.

Unserem Kollegen **Wilh. Dzuballe** aus **Ohlau** nebst Braut, der Kollegin **Pauline Büchner,** zu ihrem am 30. April stattfindenden **Hochzeitsfeste** die herzlichsten Glückwünsche.
Deine Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Canth i. Schl.

Um die Adresse des Kollegen
August Frohme
ersucht umgehend **Martin Sopp,** 2. Bevollm., **Bremen, Yorkstraße 77.** Porto wird vergütet.

Todes-Anzeigen.

Am 13. April starb nach langem Leiden unser Mitglied **August Schulze** aus **Bautzen** im 54. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Bautzen.

Am 14. April verstarb unser Mitglied **Marie Ludwig** aus **Gölschau** im Alter von 29 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Zahlstelle Dresden.

Am 17. April verstarb nach kurzem, schwerem Leiden das Mitglied **Marie Lehmann geb. Wächter** aus **Wintzingerode** im Alter von 36 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder d. Zahlstelle Hildesheim.

Am 19. April verstarb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied
Wilhelm Zugehör
im Alter von 58 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Frankfurt a. O.

Am 19. April starb nach langem Leiden unser Mitglied **Marie Seiter** aus **Stuttgart** im Alter von 65 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Zahlstelle Stuttgart.

Am 22. April verstarb nach kurzem, schwerem Leiden der Kollege **Heinrich Ravens** aus **Achim** im Alter von 22 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Achim.

Briefkasten.

Vereins-Inserate müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einsendung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

Koll., Griesheim 50 Pfg. — **Koll., Canth** 70 Pfg. — **M. S., Bremen** 50 Pfg. — **Koll., Ronneburg** 60 Pfg.

Alle unsere geschätzten Leser, welche ihren Bedarf in **Frühjahrs- und Sommergarderobe** noch nicht deckten, machen wir hiermit auf den der heutigen Auflage unseres Blattes beiliegenden **Prospekt** der Firma **Lehmann u. Assmy, Spremberg (Lausitz),** aufmerksam. — Die Zusendung der reichhaltigen Muster-Kollektion erfolgt franko.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 59. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 17. Sonntag, den 28. April 1907

Gewerkschaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Prenzlau. Die Firma W. Zachau in Prenzlau bewilligte, nachdem die Arbeiter vorstellig geworden waren, Lohnerhöhungen von 50 Pfg. bis 1 Mk. pro Mille, und bei Sorten mit links gerolltem Deckblatt 25 Pfg. extra.

Dortmund. Die Firma Franz Schlüter in Dortmund bewilligte 50 Pfg. bis 1 Mk. pro Mille und die Firma Räker in Lünen bei Dortmund bis 1.25 Mk. pro Mille, womit die Arbeiter sich zufrieden gaben.

Hamburg. Die Firma Demgensky u. Hausen in Hamburg bewilligte 50 Pfg. bis 1.50 pro Mille.

Bremen. Bei der Firma Wilckens u. Apitsch (nicht wie irrtümlich berichtet wurde Apitsch u. Wilkens) befinden sich die Kollegen im Streik, da die Firma sich weigert, Löhne zu zahlen, wie sie in andern hiesigen Betrieben üblich sind. Wie berichtet wird, errichtete diese Firma in Rheinfelden (Schweizer Grenze) eine Filialfabrik. Die dortigen Kollegen erklärten sich solidarisch und werden nicht eher bei dieser Firma in Arbeit treten, bis sie die Forderungen der Bremer Kollegen bewilligt hat. Diese anerkennenswerte Handlung wird den Beifall aller Kollegen finden.

Jastrow. Der Streik bei der Firma J. H. Simon in Jastrow dauert unverändert fort.

Fürstenwalde a. d. Spree. Der Streik bei den vier Firmen H. Casper, H. Ellrich, P. Schreiber und Ziesing u. Krause in Fürstenwalde dauert fort. Eine angebahnte Unterhandlung verlief resultatlos.

Goch. Die allgemeine Lohnbewegung in Goch ist noch nicht beendet. Vor Zuzug wird gewarnt.

Helmstedt. Hier befinden sich die Tabakarbeiter in einer allgemeinen Lohnbewegung und wird deshalb vor Zuzug gewarnt.

Rostock. Bei den Firmen C. Krüger, Pfennigsdorf u. Genssen und Ludw. Siems in Rostock befinden sich die Zigarrenarbeiter in einer Lohnbewegung. Bei Pfennigsdorf u. Genssen ist die Arbeit schon eingestellt, da die Firma rundweg ablehnte, irgendwelche Lohnzulagen zu machen. Vor Zuzug wird gewarnt.

Neumünster. Bei allen Firmen in Neumünster befinden sich die Tabakarbeiter in einer Lohnbewegung. Unterhandlungen sind angebahnt und steht zu hoffen, daß sie mit einem für die Arbeiter annehmbaren Resultat enden.

Die Sperre ist verhängt über die Betriebe der Firma M. Dieck in Schwepnitz i. S. und Oderberg und den Firmen Großmann und Rothnick in Spremberg.

In den Streik sind getreten die Arbeiterinnen der Firma Otto Seifert in Kayna, weil sie sich weigert, die bescheidene Forderung zu bewilligen. Den männlichen Arbeitern will die „arbeiterfreundliche" Firma schon die Forderung bewilligen, den weiblichen aber nicht. Man muß aber hierbei berücksichtigen, daß nur ein männlicher Arbeiter in Frage kommt, während alle andern weibliche sind. Ein recht billiges Zugeständnis, nicht wahr?

Köln. Zuzug von Zigarettenarbeitern nach Köln ist unbedingt fernzuhalten. Von der Firma Hasinicolis, Zigarettenfabrik, sind sämtliche Verbandsmitglieder entlassen worden.

Gaubericht für den 9. Gau

(Baden und Elsaß-Lothringen).

Der Gaubericht erstreckt sich auf die Tätigkeit von zwei Gauleitern, einem besoldeten und einem unbesoldeten, und zwar für den unbesoldeten auf die Dauer von 8 Monaten, für den besoldeten auf die Dauer von 4 Monaten.

Auf Grund der Beschlüsse der Leipziget Generalversammlung wurde der 9. Gau zunächst mit einem unbesoldeten Gauleiter besetzt. Die Wahl hierzu fiel auf den Kollegen P. Haberer-Offenburg. Die erste Tätigkeit wurde bei der Protestbewegung gegen die von der deutschen Reichsregierung eingebrachten Tabaksteuervorlage entfaltet. Zu diesem Zwecke wurde für den 11. Dezember nach Offenburg eine Gaukonferenz einberufen, wo Beschlüsse über die Organisation der Protestbewegung gefaßt wurden. Als wirksamste Mittel wurden Protestversammlungen allseitig anerkannt. Zur Beschaffung der Mittel für die Agitation wurden Sammellisten herausgegeben; es wurden im Gau 521.23 Mk. einschließlich 100 Mk. von der Berliner Kommission zusammengebracht. Die Ausgaben betrugen 524.43 Mk., so daß ein Defizit von 3.20 Mk. entstand. Versammlungen fanden im Gau für diese Bewegung 37 statt, welche sich auf nachstehende Referenten verteilen: Krohn-Speier 13, Wildemann-Stuttgart 5, Frau Kiesel-Berlin 9 und Haberer-Offenburg 10. Sämtliche Versammlungen erfreuten sich eines guten Besuchs. Außerdem wurden im Gau 10 000 Flugblätter verbreitet. Zu dem im Januar in Berlin tagenden Protestkongreß wurden 3 Kollegen delegiert: Haberer, Rottler und Butter. Das über die Verhandlung herausgegebene Protokoll wurde in einer Auflage von 300 Stück verbreitet und dürfte als ein gutes Agitationswerk betrachtet werden. So großartig und erfreulich auch die Protestbewegung verlief, so hat dieselbe doch fast keine dauernden Erfolge im Gau erzielt, denn die gewonnenen Mitglieder sprangen meist gleich wieder ab, als die Vorlage beseitigt war. Nach der Protestbewegung nun trat eine stille Zeit im Gau ein, denn der Gesundheitszustand des Gauleiters hatte während der Bewegung stark gelitten und zwang ihn zur Ruhe. Dieser Umstand war auch die Veranlassung, daß man sich an den Vorstand und Ausschuß wandte zwecks Aenderung des bestehenden Verhältnisses und Einsetzung eines besoldeten Gauleiters für den Gau mit seinen 38—40 000 in der Industrie beschäftigten Arbeitern.

Kollege Haberer erklärte bei dieser Gelegenheit, den Posten nicht wieder annehmen zu können. Der Vorstand und Ausschuß gab auf Grund der Verhältnisse diesem Ansuchen statt, und schrieb den Posten eines besoldeten Gauleiters aus. Die Wahl fiel auf den Kollegen Heising-Hamburg, den bisherigen Leiter des ersten Gaues (unbesoldet). Als Antrittszeit wurde der 1. Juli bestimmt. Die großen Lohnbewegungen im Hamburg-Altonaer Städtekomplex machten es aber notwendig, Heising in seinem Wirkungskreis zu belassen, bis dieselben vorüber waren, und so trat derselbe sein Amt am 1. September an.

Nach vorstehenden Erläuterungen dürfte wohl ersichtlich sein, daß ich in meinem neuen Wirkungskreis eine Fülle von Arbeit fand. Ohne langes Besinnen trat ich, nachdem ich vom Kollegen Krohn-Speier manchen Wink erhalten hatte, meine Instruktionstour an, um mich mit den Verwaltungsbeamten bekannt zu machen und deren Wünsche zu hören. An allen Orten, die ich besuchte, hörte ich die gleichlautenden Worte: „Es muß etwas unternommen werden, sonst gehen wir ganz zugrunde; unsre Verhältnisse sind unerträglich."

Wenn ich auch Süddeutschland aus meiner Wanderzeit als traurige Gegend in bezug auf die Löhne kennen gelernt hatte, so muß ich ausdrücklich konstatieren, daß seit dem Jahre 1889 die Löhne und Anforderungen in keinem Verhältnis mehr stehen, so daß die Lage für die Arbeiter bedeutend schlechter geworden ist. Als ich einige Zahlstellen besucht hatte, brach ich meine Informationstour ab, denn mir war die Notwendigkeit einer Gaukonferenz klar geworden. So reiste ich sofort nach meinem Bestimmungsort Straßburg, von wo aus ich mit einem ausführlichen Rundschreiben an die gesamten Zahlstellen und Vertrauenspersonen im Gau nach Lahr, im Zentrum der Tabakindustrie, eine Konferenz einberief, an welcher 25 Personen teilnahmen. Die Berichte darüber sind aus dem Tabakarbeiter bekannt, und es erübrigt sich deshalb wohl, des näheren darauf einzugehen. Es war ein Tag schwerer, mühevoller aber auch lehrreicher Arbeit. Aus allen Ecken des badischen Landes grinste das jammervollste Elend hervor, so schrecklich, wie ich es mir nicht vorgestellt hatte. Um das ganze Elend erfassen zu können, will ich anführen, daß an manchen Stellen Badens Zigarren hergestellt werden mit Löhnen pro Mille von 3 Mk.; 11 Pfg. für Wickel, 19 Pfg. für Einrollen pro 100. Wochenverdienste von 5, 6, 7 Mk. für weibliche und 7 bis 12 Mk. für männliche Arbeiter sind an der Tagesordnung. Dazu kommt noch schlechte Behandlung. Das ist das harte Los der badischen Tabakarbeiter!

Die Ernährungsweise ist schlecht und teuer, Fleischkost gibt es selten, trockenes Brot ist das gewöhnliche Nahrungsmittel. Zu diesen erbärmlichen Verdiensten und der schlechten Lebensweise kommen noch weite Wege zur Arbeit und schlechte Wohnungsverhältnisse. — Da gab es keine Zeit zu versäumen.

Nach der Konferenz begann ich die Agitation durch Abhaltung von Versammlungen mit aller Kraft, und ich hatte dabei manchen schönen Erfolg zu verzeichnen. Bedurfte es doch an manchen Orten nur der Verbreitung eines Versammlungszettels, und die Fabrikanten konnten mit einemmal die Löhne aufbessern — freilich nur in der Absicht, die Arbeiter der Versammlung und dem Verbande fernzuhalten. Leider ist ihnen das oft durch den Indifferentismus der Kollegen und durch die Unterstützung der Pfarrer am Orte geglückt. Nur da, wo sich die Gelegenheit bot, mit den Kollegen zu reden, schlug es in das Gegenteil um zum Nutzen des Verbands.

Bei der Abhaltung von Versammlungen sollten mehr die Wochentage herangezogen werden, hauptsächlich in den Städten und solchen Orten, wo sich Zahlstellen befinden, denn das Jahr hat nur 52 Sonntage und etliche Feiertage, dabei sind aber an mehreren 100 Orten Zigarrenfabriken, an denen eine Versammlung mal nottut. Die Versammlungen erfreuten sich in den meisten Fällen eines ziemlich guten Besuchs und teilweise ist auch ein Erfolg zu verzeichnen.

Der Stand der Organisation war am 31. Dezember 1905: 140 männliche, 119 weibliche Mitglieder, zusammen 259 Mitglieder; am 31. Dezember 1906: 271 männliche, 341 weibliche Mitglieder, zusammen 612 Mitglieder. Also eine Zunahme von 353 Mitgliedern. Das ist kein glänzendes Resultat, jedoch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Wirkungszeit nur 4 Monate beträgt und der strenge Winter im Schwarzwalde die Agitation sehr erschwerte.

Auch auf dem Gebiete der Lohnbewegungen sind einige Erfolge durch die Gauleitung und durch die Vermittlung des Verbands zu verzeichnen. Die Firma Kahn u. Co. in Offenburg bewilligte wie folgt: Tagelöhner pro Tag einen Aufschlag von 10 Pfg.; Tagelöhner über 2.50, einschließlich der Sortierer, welche unter 2.50 Mk. pro Tag verdienen, einen Aufschlag von 20 Pfg. pro Tag. Außerdem wird am Sonnabend, wie an jedem andern Tag, für volle 10 Stunden gezahlt. Die Wickelmacher erhalten einen Aufschlag von 10 Pfg. pro Mille auf alle Sorten. Die Roller erhalten einen Aufschlag auf 7 Sorten von je 10 Pfg., auf 10 Sorten je 20 Pfg., auf 5 Sorten je 30 Pfg. und auf 1 Sorte 40 Pfg. pro Mille. Auch in der Filiale Friesenheim der obigen Firma wurden die Löhne aufgebessert. Die Tagelöhner erhielten einen Aufschlag von 20 Pfennig pro Tag; die Ausripper einen Aufschlag von 3 Pfg. pro Pfund; die Wickelmacher einen Aufschlag von 10 Pfg. pro Mille auf alle Sorten, und die Roller einen Aufschlag ebenfalls von 10 Pfg. pro Mille.

Bei der Firma Grindler, Neufreistedt, wurden bewilligt auf 17 Sorten je 50 Pfg., auf 7 Sorten je 60 Pfg., und auf 3 Sorten je 70 Pfg. pro Mille Aufschlag; die gemachten Aufschläge fallen zu ⅔ den Rollern zu und zu ⅓ den Wickelmachern.

Die Firma Bauer bewilligte auf 6 Sorten je 10 Pfg., auf 2 Sorten je 20 Pfg., auf 1 Sorte 40 Pfg., und auf 4 Sorten je 50 Pfg. pro Mille; auch hier werden die Löhne geteilt, wie bei der Firma Grindler. Die Firma Hauß, Karlsruhe, bewilligte wie folgt: Für Wickel 20 Pfg. und für Einrollen 30 Pfennig Aufschlag pro Mille auf alle Sorten. Die Ausripper erhielten einen Aufschlag von 2 Pfg. pro Pfund. Die Kistenbekleber einen Aufschlag von 10 Pfg. pro 100 Stück, außerdem wurde der Stundenlohn von 30 auf 40 Pfg. erhöht. Die Firma Kesselheim, Durlach, bewilligte auf 16 Sorten je 30 Pfg., auf 2 Sorten 20 Pfg. pro Mille, bei Arbeiten mit Mexiko- und Sandblatt-Decken einen weiteren Aufschlag von 1 Mk. pro Mille, und bei Brasil- und Vorstenlanddecke einen weiteren Aufschlag von 50 Pfg. pro Mille für Roller. Die Wickelmacher erhielten einen Aufschlag bei 18 Sorten von je 20 Pfg. pro Mille. Bei der Firma Grindler, Neufreistedt, erhielten infolge der Bewegung in Neufreistedt auch die Filialarbeiter eine Aufbesserung. Bei den vorerwähnten Firmen kommt eine Arbeiterzahl von 287 in Betracht. Des ferneren setzte im Dezember eine Lohnbewegung bei der Firma Meier, Karlsruhe, ein, deren Abschluß aber erst ins Jahr 1907 fällt. Da die jung organisierten Kollegen erst noch zu kampferprobten Kollegen herangebildet werden müssen, so ergaben sich in der Verwaltung der Verbandsgeschäfte manche Schwierigkeiten und dürfte daher der Vorstand mit der Erläuterung der Ausführungsbestimmungen ein gutes Werk vollbracht haben.

Im Nachstehenden noch einen Ueberblick über die geschäftlichen Arbeiten und die Agitation des Gauleiters. Vom 2. September bis 31. Dezember 1906: Oeffentliche Versammlungen 36, Fabrikversammlungen 26, Sitzungen mit Verwaltungen und Unterhandlungskommissionen 17, Revisionen 4, Lohneingaben an Fabrikanten 8, Unterhandlungen mit Fabrikanten 12, Rundschreiben an die Zahlstellen 24, Berichte an Zeitungen 33, Flugblatt verfaßt 1, angefertigte Versammlungszettel (hektographiert) 4000, Postausgänge 134, abgegangene Telegramme 4, Posteingänge 161, eingegangene Telegramme 8, Besuch einer Gaukonferenz und Besuch eines Gewerkschaftskongresses.

Obgleich die Zahl der Organisierten (612) ja bei weitem nicht im Verhältnis zur Gesamtzahl der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen steht, so ist doch ein Fortschritt zu verzeichnen: deshalb dürfen auch wir nicht mutlos sein und nicht ruhen noch rasten, bis auch der letzte Berufskollege zur Organisation herangeholt ist.

Deshalb vorwärts zur rührigen Agitation!

Ad. Heising, Gauleiter.

Gaukonferenz des 12. Gaues.

Abgehalten in Leipzig am 14. April 1907 im Volkshause.

Vertreten sind 30 Zahlstellen durch 33 Delegierte.

Der Vertrauensmann R. Hoffmann begrüßt die Delegierten im Namen der Leipziger Kollegenschaft und eröffnet die Konferenz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ehren die Delegierten durch Erheben von den Plätzen das Andenken des verstorbenen Kämpfers für die Arbeitersache, des Genossen Auer.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung referiert Kollege Eberle-Bremen. Redner gibt den Delegierten ein ausführliches Bild über die Entwicklung der Verhältnisse in unserm Beruf und des Verbandes. Ausgehend von der Zeit, wo das Gewerbe ein blühendes war, und der Verdienst der Zigarrenarbeiter noch ein halbwegs auskömmlicher, schildert Redner die verschiedenen Umstände, die zu fortgesetzter Verschlechterung unsrer Lage beigetragen haben. Die Steuergesetzgebung und die Bestrebungen der Unternehmer, einen möglichst großen Profit von ihrem Kapital zu bekommen, brachten die Verlegung der Betriebe nach den Gegenden, wo eine billigere und willigere Arbeitskraft vorhanden war. Die unkontrollierbare Hausarbeit bürgerte sich ein und das Elend der Lohndrückerei stieg ins Ungemessene. Mann, Frau und Kind mußten in der Hausarbeit mit tätig sein, um nur halbwegs das tägliche Brot zu verdienen. Die Ausbeutung kannte keine Grenzen. In keinem Berufe ist die kapitalistische Tendenz der fortgesetzten Lohnreduktion so arg zum Ausdruck gekommen, wie bei uns. Aber alles hat seine Grenzen. Die fortschreitende Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß sich in letzter Zeit merkliche Wandlungen vollzogen haben. Die billigen und willigen Arbeitskräfte werden aufgerüttelt durch die Wucht der Verhältnisse, und so sehen wir die Zeit heranbrechen, wo auch diese Kollegen einen höheren Lohn fordern werden. Die Unternehmer, die selbst fortgesetzt danach gestrebt haben, diese Arbeitskräfte immer mehr auszunützen und abhängiger von der Arbeit zu machen, haben diese Entwicklung selbst gefördert. Diese Arbeiter in ländlichen Gegenden sind nun zum großen Teil schon darauf angewiesen, ihren Lebensunterhalt in unserm Berufe zu verdienen.

Und so kam es denn, daß wir im vorigen Jahre in diesen Gegenden einen ungeheuren Lohnkampf führen mußten und konnten. Es waren Kämpfe, wie sie der Verband noch nie vorher gesehen hat. In zirka 800 Betrieben standen unsre Kollegen im Kampfe. Die Resultate liegen noch nicht abgeschlossen vor, jedoch sind diese ganz erheblich. Für zirka 22 000 Berufsangehörige ist der Lohn erhöht und sonstige Verbesserungen erlangt worden.

Und überall geht noch ein Stürmen und Drängen durch die Kollegenschaft und die Kämpfe werden, müssen sich mehren, weil die Notwendigkeit dazu zwingt.

Redner weist dann auf die Erfolge und Leistungen von früher hin und zieht einen Vergleich mit denen der letzten Jahre. Es ist erheblich vorwärts gegangen, und muß noch weiter vorwärts gehen. Nun erwächst uns allen die Pflicht, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und für größere Mittel zu sorgen, um die Aufwärtsbewegung wirksam zu fördern. Unser Einfluß muß noch größer werden. Die Grenzen gegen die Ausbeutung müsse noch enger gezogen werden. Redner ersucht, sich über die Ausschreibung des Extrabeitrags gründlich auszusprechen.

In der lebhaften Debatte erklären verschiedene Delegierte sich gegen den ausgeschriebenen Extrabeitrag, andre bemängeln die Form desselben. Es sei besser, keine besondere Marke einzuführen, sondern eine Verbandsmarke mehr zu kleben. Der Delegierte von Leisnig betont, daß wir uns zurzeit in keinem größeren Kampfe befänden; auch sei eine andre Gestaltung der Krankenunterstützung nötig; diese schädige den Verband zu sehr und verbrauche große Mittel.

Verschiedene andre Redner befürworten den Extrabeitrag. Es sei notwendig, größere Mittel zu schaffen. Auch im 12. Gau müßten bessere Löhne errungen werden; Besserungen seien an verschiedenen Orten schon erreicht.

Kollege Eberle geht noch einmal auf diesen Punkt ein und hebt hervor, daß sich ein gewisser Pessimismus bei verschiedenen Rednern gezeigt habe, dieser sei jedoch unberechtigt. Es sei ja begreiflich, wenn verschiedene ältere Kollegen keine Hoffnungsfreudigkeit mehr besitzen; das resultiere aus der überaus gedrückten Lage, in der sie sich befinden. Wir dürfen uns aber nicht selbst aufgeben, sonst sind wir verloren. Auch glaube er nicht, daß wir durch den Extrabeitrag viele Mitglieder verlieren. Wir haben in den letzten Jahren stets zugenommen, trotz der großen Reformen. Wenn der Verband mehr Mittel bekommt, so hat er auch eine größere Werbekraft und muß seine Mitgliederzahl vermehren.

Die Konferenz stimmte folgender Resolution zu:

„Die heutige Gaukonferenz hält den Extrabeitrag zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Kollegenschaft für notwendig und verpflichtet sich, mit allen Kräften für ihn einzutreten."

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung: Agitation und Organisation im Gau. Referent: Wenzel-Halle.

Redner geht von dem Bericht auf der vorjährigen Konferenz aus und betont, daß die allgemeine Aufwärtsbewegung der Berufskollegen im 12. Gau wenig ausgenützt worden sei. Allerdings seien im Gau sehr ungünstige Verhältnisse; z. B. sei die Heimarbeit sehr verbreitet und der Zusammenhalt der Kollegen schlecht. Trotzdem liege keine Veranlassung zur Mutlosigkeit vor, denn wenn auch nur wenige Lohnbewegungen im Gau stattfanden, so bewiesen diese wenigen doch, daß es möglich sei, Erfolge zu erringen, wenn wir mehr auf dem Posten seien. Die Gauleitung allein könne die Besserung nicht schaffen, die Zahlstellen müßten mit helfen. Vor allem müsse darangegangen werden, eine Statistik aufzustellen über die Verteilung unsrer Berufsangehörigen und über die Lohnverhältnisse im Gau.

Redner gibt den Delegierten ein ausführliches Bild von der Art und Weise der besseren Agitation im Gau, wie er sie für notwendig hält. Die Zusammenziehung der Heimarbeiter zu

Besprechungen muß gepflegt werden, damit auch diese für den Lohnkampf interessiert werden. In den Zahlstellen müssen alle persönlichen Momente ausscheiden. Wir müssen die Hebung unsrer allgemeinen Lage mehr im Auge haben. Die Versammlungen seien interessant und wirkungsvoller zu gestalten durch anregende Diskussionen, Vorlesungen aus dem Tabakarbeiter, dem Korrespondenzblatt usw. Eine Hauptsache sei die Korrespondenz mit dem Gauleiter. Hier sei mehr Pünktlichkeit am Platze. Ueber alle Vorkommnisse ist eingehend Mitteilung zu machen. Wir müssen kollegialisch zusammenwirken, damit die Unternehmer immer mit uns rechnen müssen.

Redner gibt noch eine Uebersicht über die Entwicklung der Organisation im Gau, über das Verhältnis der Organisierten zu den Berufsangehörigen und zeigt noch die verschiedenen Mittel und Wege, wie die Agitation einzuleiten sei.

In der folgenden Debatte kommt zum Vorschein, daß entsetzliche Mißstände und Schäden in der Heimarbeit im Gau vorhanden sind. In der Stadt Leipzig sind noch Löhne von 6.50 Mark vorhanden. Die Hilfe der Kartelle und der andern organisierten Arbeiterschaft müsse mehr in Anspruch genommen werden, damit mehr getan werden kann. Die Produktions- und Absatzgebiete müssen festgestellt werden, um die Vorbedingungen für die Erringung eines höheren Lohnes und besserer Verhältnisse zu schaffen.

Verschiedene Redner bemängeln den Heimarbeiterschutz und betonen, daß der gegenwärtige Gesetzentwurf keinen Schutz für die Heimarbeiter bedeute, sondern im Gegenteil die Ausbeutung durch die Unternehmer fördere und letztere entlaste. Ferner wird hervorgehoben, daß angesichts der Verhältnisse im Gau eine besoldete Arbeitskraft in der Gauleitung notwendig sei.

Im Schlußwort zieht der Kollege Eberle das Resümee der Verhandlungen und erklärt es als eine Pflicht aller Delegierten, nun in ihrer Heimat im Sinne der gefaßten Beschlüsse zu wirken. Die Kollegen müssen wieder Vertrauen zur Sache gewinnen. Der Kampf um eine bessere Existenz muß geführt und die nötigen Mittel dazu müssen aufgebracht werden. Gegen das starke Unternehmertum müssen wir uns rüsten. Wegen Forderungen von 25 und 50 Pfg. treiben sie uns zum Kampf. Tun wir deshalb unsre volle Schuldigkeit, wenn große Kämpfe uns aufgezwungen werden, so wird auch die Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft nicht ausbleiben. Wir gehen auseinander, indem wir uns geloben — obwohl die Meinungen verschieden waren —, dafür zu wirken, daß alle Mitglieder überzeugt werden, daß das, was wir wollen, notwendig ist.

Hierauf erfolgt Schluß der Konferenz.

Berichte.

Altenburg (S.-A.). 16. Abteilung. Zentralkrankenkasse. In der am 15. April stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde unser langjähriger Vorsteher, Kollege Julius Lissack, einstimmig als Kandidat zu der am 24. Juni in Meißen stattfindenden ordentlichen Generalversammlung aufgestellt. Ersuche die Mitglieder der Zahlstelle der 16. Abteilung, bei der Wahl auf denselben ihre Stimmen zu vereinigen.

Die Ortsverwaltung.

Breslau. Die am 22. April in Breslau abgehaltene Mitgliederversammlung der Zentralkranken- und Sterbekasse stellte den Kollegen Robert Großert-Breslau als Kandidaten zur Generalversammlung auf und ersucht die 18. Abteilung, ihm ihre Stimme zu geben.

Das Wahlkomitee.

Anfragen und Briefsendungen sind zu richten an Wilhelm Wodczicka, Breslau II, Hubenstraße 14, III.

Hanau. Die organisierten Tabakarbeiter Hanaus hatten sich am Donnerstag in der Stadt Frankfurt versammelt, um endgültig zu den bestehenden Differenzen mit der Hanauer Filialfabrik der Hamburger Genossenschaftsfabrik Stellung zu nehmen. Der 1. Bevollmächtigte Gräbner unterbreitete der Versammlung das Urteil des Schiedsgerichts und die Bemühungen der Verbandsleitung, die Differenzen in Güte beizulegen. Nachdem auch noch das Protokoll der Verhandlungen des Schiedsgerichts der Versammlung vorgelesen war, erhielt der Gauleiter Kollege Schnell das Wort. Redner erklärte, daß er im Anfang bestimmt geglaubt habe, daß sich die Differenzen in Güte erledigen lassen würden; bei dem geringsten Entgegenkommen der Geschäftsleitung wäre das auch möglich gewesen; aber er müsse erklären, daß die Leitung vollständig vom kapitalistischen Geiste beherrscht sei, das sei bei jeder Verhandlung hervorgetreten. Betont müsse werden, daß wir mit dieser Hamburger Genossenschaft nichts gemein haben, es sei keine Partei- oder Gewerkschaftsfabrik, noch eine Genossenschaft, welche unsern Idealen entspricht, denn die Genossenschaft werde vollständig im kapitalistischen Sinne geleitet, und da die Zahl der Mitglieder eine geringe sei, könnte man sie eher mit einer Aktiengesellschaft vergleichen. Es sei ein schwerer Fehler gewesen, daß kein Fachmann im Schiedsgericht vertreten war, die Leitung habe Fachleute abgelehnt. Von den Schiedsrichtern, welche von der Leitung der Genossenschaft bestellt waren, benahm sich besonders Herr Kretschmer-Hamburg sehr parteiisch. Der Einwand, die Genossenschaft könne keine höheren Löhne zahlen, sei hinfällig. Die Geschäftsberichte und der Vermögensstand der Genossenschaft bewiesen das Gegenteil. Der Schiedsspruch sei gefallen, beide Teile wollten sich unterwerfen; aber trotzdem das Schiedsgericht einstimmig der Meinung war, beide Teile sollten einen friedlichen Vergleich eingehen, wollte sich die Geschäftsleitung nur darauf einlassen, den Betrieb noch ¼ Jahr in Hanau zu belassen. Das letzte Wort sei in dieser Sache noch nicht gesprochen. Die Kollegen und Kolleginnen würden auch anderwärts unterkommen, eventuell würden sie unterstützt werden. (Allgemeiner Beifall.) Der Kollege Böttcher erklärt sich mit den Ausführungen Schnells einverstanden; es sei notwendig, daß die Hamburger aufgeklärt werden. Auch er habe kein Vertrauen mehr zu diesen Leuten. Kollege Gräbner schildert in bewegten Worten, wieviel Not und Elend durch die fortgesetzte Verlegung der Filialen über eine große Anzahl Kollegen verhängt wird; in jedem Ort sei man über die Kollegen hergezogen. Es sei eine Unwahrheit, wenn gesagt werde, in der Hanauer Filiale seien schlechte Arbeiter gewesen, das Gegenteil sei der Fall; einzig und allein die Lohnerhöhung habe den Herren nicht gepaßt. v. Elm habe ja sogar gedroht, den Antrag zu stellen, die Genossenschaft aufzulösen. Es müsse energisch Front gemacht werden gegen dieses Vorgehen. Kollege Stoll stellt einige Unrichtigkeiten in dem Protokoll fest, der Kollege Krohn habe nicht gewußt, daß in Hanau eine Lohnforderung bei der Genossenschaft eingereicht war. Auch er sei der Meinung, daß nur die Lohnforderung der Grund ist, weshalb die Leitung die Filiale verlegt hat. Die Hockenheimer Kollegen, wohin die Filiale gekommen ist, würden schon ihren Mann stellen. Kollege Simon ist gegen jedes Schiedsgericht, wenn die Forderung nicht bewilligt wird. Man solle zum Streik greifen. Redner hat ein Haar in dem Schiedsgericht gefunden, ein Fachmann habe unbedingt hineingehört. Kollegin Knaf kritisiert, daß die Vertreter der Genossenschaft von der Leitung der Genossenschaft vorher Material erhalten hätten. Das sei wohl unparteiisch gehandelt? Ein Antrag Simons, die arbeitslos Gebliebenen als gemaßregelt zu betrachten, wurde einstimmig angenommen; desgleichen der Antrag, den Versammlungsbericht und das Schiedsgerichtsurteil in der Volksstimme zu Frankfurt, im Hamburger Echo und im Tabakarbeiter zu veröffentlichen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 4. April in der Stadt Frankfurt zu Hanau tagende Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes erklärt die Handlungsweise der Leitung der Hamburger Tabakarbeitergenossenschaft in bezug auf Verlegung der Hanauer Fabrikfiliale von Hanau nach Hockenheim, aus dem Grunde, weil die Arbeiter eine Lohnerhöhung gefordert hatten, für im höchsten Grade verwerflich. Die Versammlung ist entschieden der Meinung, daß eine Maßregelung vorliegt und fordert die heutige Versammlung den Vorstand des Verbandes auf, da feststeht, daß durch die Maßnahmen der Leitung der Hamburger Genossenschaft der Verband fortgesetzt geschädigt worden ist, die geeigneten Schritte zu unternehmen, um der Leitung der Genossenschaft zu zeigen, daß sie fernerhin kein derartiges frivoles Spiel treiben kann."

Holzhausen (Waldeck). Am 8. April fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Zwei Drittel der Anwesenden waren junge Mädchen. Kollege Bosse erstattete Bericht von der Gaukonferenz und betonte, daß er als Gegner des Extrabeitrags nach Bünde gegangen sei, aber die Ausführungen der Referenten, vor allem die des Kollegen v. Elm, hätten ihn vollständig umgestimmt. Redner gibt eine Darstellung der Verhandlungen und betont besonders den guten Geist, welcher dort geherrscht habe, und die begeisterte Stimmung, die dafür bürge, daß es weiter gehe; wenn auch um die 5 Pfg. einige abspringen würden, die würden schon wiederkommen. — Hierauf nimmt der Gauleiter Kollege Schlüter das Wort zu seinem Vortrage über Die Lage der Tabakarbeiter und ihre Organisationen. Folgender Beschluß fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit der Erhebung des Extrabeitrages einverstanden und wird denselben freudig zahlen, ersucht aber die Ortsverwaltung, den Beitrag auf Listen, und zwar alle 14 Tage 10 Pfg., resp. 15 Pfg., zu erheben. Die Ortsverwaltung erklärte, dieses veranlassen zu wollen, und sollen die Bezirkskassierer Listen der Mitglieder erhalten. Am Monatsschluß sollen dann die Marken verteilt werden. Von allen Redner wurde dann hervorgehoben, daß es Pflicht der Mitglieder sei, freudig den Beitrag zu zahlen; man sehe hier aber die Undankbarkeit, denn in vielen Fällen hätten gerade diejenigen, die gegen diesen kleinen Beitrag stänkerten, nachdem sie eine einzige Marke geklebt hätten, wochenlang Streikunterstützung bezogen. Unsre Pflicht sei es nun, wieder die Kasse zu füllen, damit die Kollegen Süddeutschlands auf der ganzen Linie in den Kampf eintreten könnten. Wir müssen uns rüsten zum Kriege, und Kriegführen koste Geld. Ein kleiner Streik könne aber bei der großen Anzahl Filialen in der Tabakindustrie bald Tausende in Mitleidenschaft ziehen; man müsse das Vorgehen des Vorstandes anerkennen.

Neufreistedt (Baden). Hier tagte eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung, in welcher Genosse Ad. Heising über die Entwicklung des Kapitalismus und die reaktionären Pläne der Arbeitgeberverbände referierte. In seinem einstündigen Vortrag beleuchtete der Redner drastisch die Ausbeutung durch die kapitalistische Wirtschaftsweise. Das Haupthindernis, welches dieser Ausbeutung im Wege stehe, seien die modernen Gewerkschaftsverbände, die ein Hort und Schutz für die Arbeiter seien. Deshalb auch die hartnäckigen Kämpfe, welche nun schon seit 10 Jahren ununterbrochen toben! Unterlägen die Verbände, so würde eine Zeit der schamlosesten Ausbeutung kommen, wie nie zuvor. Das Unternehmertum wittere Morgenluft nach dem Verlauf der Reichstagswahlen; aber ihre neuerwachten Absichten würden durch den Opfermut und die Tatkraft der deutschen Gewerkschaften zunichte gemacht werden. Es müsse sich jetzt jeder Arbeiter zur Pflicht machen, sich einer modernen Organisation anzuschließen. Auch das Arbeitgebertum in unsrer Branche erhebe keck das Haupt und beabsichtige, durch Bezirksverbände und Beschlüsse, die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen zu knebeln und ihre schlechte Lage noch zu verschlimmern. Er betonte, daß es wohl kaum eine Klasse von Arbeitgebern gäbe, die ihre Arbeiter so schlecht entlohnen, wie die Zigarrenfabrikanten; hauptsächlich in Süddeutschland leiste man sich darin fast Unmögliches. Löhne von 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk. für weibliche und von 7 bis 10 Mk. für männliche Arbeiter pro Woche seien gang und gäbe, und doch wolle man den Arbeitern den Brotkorb immer noch höher hängen. Da müsse die Antwort der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen sein: „Hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband"; nur dadurch seien die Kollegen in der Lage, ihre Verhältnisse zu verbessern. Der Verband als solcher und seine Funktionäre haben die Situation erfaßt und Vorkehrungen getroffen, indem neben den regulären Beiträgen Extrabeiträge durch den Vorstand und Ausschuß ausgeschrieben seien, welche für die bevorstehenden Kämpfe verwandt werden sollen. Die Kollegen können daher guten Mutes in die Zukunft blicken, nur müssen sie sich auch als Kämpfer zeigen, was am besten dadurch bekundet würde, wenn alle dem Verbande beiträten. Das Arbeitgebertum zeige uns durch sein Verhalten den Weg; auch bei uns müsse der Wahrspruch sein: „eine einheitliche, kräftige und wohldisziplinierte Organisation" und als solche könne er, Redner, nur den Deutschen Tabakarbeiterverband empfehlen. — In der Diskussion bekundete dann noch Kollege G. Durban, daß auch in Freistedt noch viel zu bessern sei in bezug auf Löhne, und auch in bezug auf die inneren Einrichtungen von Betrieben. In Freistedt sei die Firma Bauer, deren Betrieb in keiner Weise den bundesrätlichen Bestimmungen entspreche; Garderoben seien dort ohne Luft und Licht; es sei schon vorgekommen, daß Ratten das Brot der Arbeiter angefressen hätten; die Lampen seien nach Aussage von Augenzeugen derartig schlecht, daß das Auge darunter leide. Obschon die Aufsichtsbehörde wiederholt Mißstände gerügt hätte, sei doch keine Abhilfe geschaffen worden. Hier müsse die Organisation einen kräftigen Eingriff machen. Seitdem die Organisation durch die Einrichtung der Gauleitung in Freistedt wieder in gutem Schwunge sei, könne sich das Fabrikantentum den Aerger nicht verkneifen; da greife man denn zu Mitteln, um die Vormänner brotlos zu machen, um sie vom Orte zu vertreiben. Aber bei ihm, Redner, solle es nicht gelingen, er werde auch ohne die Zigarrenfabrikanten am Orte aushalten und mit aller Kraft für den Verband eintreten. Alsdann wurde die Mitgliederversammlung eröffnet und zur Wahl eines Delegierten zu der am 5. Mai stattfindenden Gaukonferenz geschritten. Als Delegierter wurde Durban gewählt.

Roth-Malch. Hier tagte am 3. April eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung. Gauleiter Ad. Heising referierte über das Thema: Die traurige Lage der badischen Tabakarbeiter, die reaktionären Bestimmungen der Generalversammlung der Zigarrenfabrikantenverbände und welche Aufgabe hat sich nun der Deutsche Tabakarbeiterverband gestellt? Nachdem der Redner den Anwesenden an der Hand von Statistiken nachgewiesen hatte, wie erbärmlich die Verhältnisse im Zigarrengewerbe für die Arbeiter seien, schilderte er die Gefahren, welche den Tabakarbeitern und -Arbeiterinnen von seiten der Reichsregierung und hauptsächlich durch die reaktionären Maßnahmen der Unternehmer drohten. Durch die fortwährenden Steuerpläne bestehe eine stete Beunruhigung in der Industrie auf der einen Seite, auf der andern Seite schmiede das Unternehmertum immer neue Waffen, um die Arbeiterverbände zu vernichten. Das Arbeitgebertum kenne keine konfessionellen und nationalen Grenzen, sondern schließe sich zusammen unter einheitlicher Devise. Diese könne man ausdrücken in dem Satz: Grenzenlose Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft. Daraus müßten die Tabakarbeiter ihrerseits Lehren entnehmen und sich ebenfalls zu einer großen Organisation zusammenschließen. Als solche komme nur der Deutsche Tabakarbeiterverband in Betracht, der jetzt über 32 000 Mitglieder zähle und im Geschäftsjahre 1905 600 000 Mark im Interesse seiner Mitglieder ausgegeben habe, welche Summe im Jahre 1906 noch bedeutend überstiegen worden sei. Der Redner schildert dann die Kämpfe in Nord- und Mitteldeutschland und die Errungenschaften für die dortigen Kollegen und schließt mit den Worten: Hinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband, der ebenfalls keine konfessionellen und nationalen Grenzen kennt, sondern es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Kampf gegen die Unterdrückung und Ausbeutung der Unternehmer zu führen im Interesse der ganzen Kollegenschaft, und auch auf politischem Gebiete die Tendenz verfolgt, gegen alle Gesetze Front zu machen, die den bedrückten Arbeiterstand noch mehr belasten. Nach dem Vortrag entspann sich eine lebhafte Debatte, welche darin gipfelte, daß der Referent einen gut durchdachten Vortrag gehalten habe, jedoch wolle man der christlichen Organisation einstweilen treubleiben. Erfolge waren nicht zu verzeichnen, da nur Kollegen andrer Organisationen anwesend waren; jedoch klagte man allgemein über die schlechten Verhältnisse im Gewerbe, die einer Abhilfe bedürften.

Reichenbach. Bei der Firma Max Hentschel, Zigarrenfabrik, war kürzlich ein organisierter Tabakarbeiter eingetreten; als er anstatt des bisherigen Rollerlohns von sage und schreibe 4.25 Mk. 25 Pfg. mehr verlangte, geriet Herr Hentschel derartig in Zorn, daß er den Tabakarbeiter sofort entließ und erklärte, daß er keine organisierten Arbeiter beschäftigen wolle. Schon früher hatte sich Herr Hentschel dem Gauleiter Clement gegenüber ähnlich ausgedrückt, als dieser die Einführung des schon fast überall geltenden und von der Organisation anerkannten Tarifs verlangte. Auch jetzt äußerte Herr Hentschel, daß sobald Clement noch einmal in sein Geschäft trete, derselbe herausgeworfen würde. Herr Hentschel scheint nicht auf Absatz seiner Produkte in Arbeiterkreisen zu rechnen.

Schutterwald (Baden). Hier tagte am 6. April eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung. Gauleiter Ad. Heising referierte über die reaktionären Beschlüsse der Arbeitgeber in unserm Gewerbe und die Erhebung der Extrabeiträge im Verband als Antwort auf die brutalen Maßnahmen. Redner schildert zunächst die Entwicklung des Kapitalismus und teilt die Kapitalisten in zwei Klassen: die immobilen und die mobilen Kapitalisten. Zur ersten Klasse gehörten die Grundbesitzer, zur zweiten die Industriellen. Während die Großgrundbesitzer sich hauptsächlich der Gesetzgebung bedienten, um die Arbeiter auszubeuten durch Zölle und Absperrungsmaßregeln an den Grenzen und durch Verweigerung des Koalitionsrechts für die ländlichen Arbeiter, schließe sich das mobile Kapital und seine Besitzer zusammen, um durch Trusts, Ringe und Syndikate den Handel mit allen Rohprodukten in ihre Hände zu bekommen und so die Vernichtung der kleinen Fabrikanten und Handwerker herbeizuführen, damit alle Lieferungsaufträge in ihre Hände kommen. Das sei auf diesem Gebiete genau dasselbe, wie bei den Agrariern das sogenannte „Bauernlegen". Hierfür gibt der Redner einige anschauliche Beispiele. In der Industrie sei aber eine bedeutend schnellere Entwicklung vor sich gegangen. Vom handwerksmäßigen Betrieb mit Innungen und Gilden sei man durch die Ausnutzung der Dampfkraft und Elektrizität zu großen industriellen Betrieben und Unternehmungen gekommen, deren Anlagen gewaltige Summen kosten, die sich aber durch volle Ausnutzung der Kräfte sich sehr rentabel für die Unternehmer machen. Mit der Entwicklung der Großbetriebe stehe aber auch die Entwicklung der Arbeiterorganisationen im engsten Zusammenhang. Heute sehe man an allen Ecken des Deutschen Reichs einen Kampf sich entspinnen, wie er erbitterter nie geführt worden sei; das Arbeitgebertum wolle die Arbeiterorganisationen ganz vernichten, um nach Herzenslust schalten und walten zu können. Auch in unserm Gewerbe strebe das Fabrikantentum danach, durch Knebelungsbestimmungen die Tabakarbeiter unter die Fuchtel zu bekommen. Besonders das badische Fabrikantentum trete in einer Weise auf, daß die Kollegen alle Ursache hätten, aus dem Schlaf zu erwachen, um in die Reihen der Kämpfenden zu treten und ihre traurige Lage zu verbessern. Wenn die badischen Fabrikanten in die Welt hinausschreien, es ginge ihnen schlecht, so sei das übertrieben. Wenn man den Wert der Rohtabake und den erbärmlichen Lohn zusammenlege, so ergäben sich noch große Profite. Es gibt überhaupt kein Unternehmertum, welches so schlechte Löhne zahlt, als in der Zigarrenindustrie. Deshalb müsse es zum Kampf mit ihnen kommen, wenn man den Arbeitern auf gütlichem Wege nicht entgegenkommen wolle. Deshalb sei die Einführung der Extrabeiträge nötig, damit wir den bevorstehenden Kämpfen ruhig entgegensehen könnten. In der Diskussion brachten die Kollegen verschiedene Beschwerden gegen den in Frage kommenden Betrieb von F. L. Biermann-Bremen vor. Hier seien die Löhne sehr niedrig und einer Aufbesserung dringend bedürftig. Außerdem lasse die Behandlung von seiten des Meisters manches zu wünschen übrig. Es wurde der Beschluß gefaßt, dem Hauptvorstand die Sache zu unterbreiten.

Abrechnung über freiwillige Beiträge im 3. Gau.

Einnahme:

Bernburg	19.20	Mk.
Burg	1.90	„
Braunschweig	105.95	„
Celle	35.75	„
Clausthal	8.20	„
Dessau	8.45	„
Erxleben	5.—	„
Freden	12.80	„
Gr.-Rhüden	17.40	„
Goslar	10.45	„
Gandersheim	12.95	„
Halberstadt	31.65	„
Münchehof	6.20	„
Magdeburg	43.38	„
Neundorf	9.15	„
Peine	2.70	„
Seesen	6.35	„
Stendal	39.15	„
Tangermünde	15.—	„
Wolfenbüttel	7.80	„
Werningerode	30.30	„
Zerbst	10.—	„
Summa:	439.73	Mk.

Ausgabe:

An d. Vorstand gesandt am 19. Nov. 1906	34.—	Mk.
„ 3. Dez. „	50.—	„
„ 10. „ „	50.—	„
„ 17. „ „	50.—	„
„ 24. „ „	100.—	„
„ 29. Jan. 1907	60.—	„
„ 4. März „	50.—	„
Porto und Bestellgeld	4.20	„
Für Hektograph	6.—	„
Kassenbestand	35.53	„
Summa:	439.73	Mk.

Abschluß:

Einnahme	439.73 Mk.
Ausgabe	404.20 „
Bestand:	35.53 Mk.

Braunschweig, den 11. April 1907.

E. Burgold, Gauleiter. E. Sparkäse, Kassierer.

Revidiert und für richtig befunden:

Kühnel. W. Jansen.

Gelder und Listen haben folgende Orte nicht eingesandt: Calbe, Cöthen, Genthin, Hannover, Helmstedt, Hildesheim, Ildehausen (n. Bremen), Oschersleben, Orantenbaum, Gernrode.

Berichtigung.

In der Abrechnung der Sammellisten des 15. Gaues ist unter Zehdenick der Verband der Maschinisten mit 10 Mark versehentlich nicht quittiert worden.

Paul Ratajczak, Berlin.

Briefkasten.

Wegen Stoffandrang mußten mehrere Gauberichte, sowie eine Anzahl Ortsberichte für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Gleichzeitig möchten wir dringend ersuchen, die Berichte nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte zu schreiben.